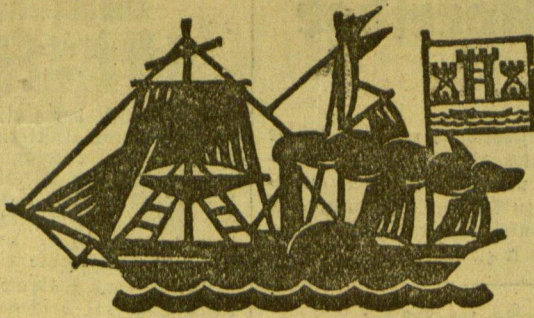


Erstmalig täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen monatlicher Bezugspreis: Für Adhörer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās...



Anzeigen kosten für den Raum der nun-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 30 Cent...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 227

Memel, Sonnabend, den 27. September 1930

82. Jahrgang

Beginn des Wahlkampfes

der Memelländischen Landwirtschaftspartei

Von der Memelländischen Landwirtschaftspartei wird uns geschrieben: Nachdem eine Reihe anderer Parteien schon seit längerer Zeit mit der Werbung unter der Wählerschaft begonnen hat...

Abgesehen davon, daß erfahrungsgemäß im Memelgebiet das richtige Interesse an den Wahlen erst in den letzten Wochen vor dem Wahltag sich zu regen beginnt...

Faktisch zieht dieses Mal die Landwirtschaftspartei unter besonders günstigen Voraussetzungen ins Geschäft. Diejenigen Parteien, die wir als unsere Hauptgegner ansehen müssen...

Wir wollen heute den Wahlversammlungen nicht vorgreifen, die ja in erster Linie dazu geeignet sind, Vergangenes zu erörtern...

Eure Pflicht ist es, Landwirte des Memelgebiets, so zahlreich wie irgend möglich zu den Wahlversammlungen zu erscheinen...

„Der Reichsaussenminister ist um 20.03 Uhr abends ermordet worden“

oder wie ein Sendespiel nicht übertragen werden soll

* Berlin, 26. September. Im Laufe des gestrigen Abends trat in der Reichshauptstadt und in anderen Städten auch des Auslands das Gerücht auf, daß auf Reichsaussenminister Dr. Curtius ein Anschlag verübt worden sei...

Von der Office-Fahrt zurück

* Friedrichshafen, 26. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete gestern, von seiner Officefahrt kommend, um 17,40 Uhr glatt auf dem Wertgelände...

„Partei der vier Konsuln“

als „Retterin der Wirtschaft“

* Memel, 26. September.

Die Partei der vier Konsuln hat bis jetzt zwar noch nicht beweisen können, daß sie das Gesamtwohl und nicht nur das Wohl der Wählermonnates ihrer Gründer im Auge hat...

Aber die trefflichen Seldes übersehen eine Kleinigkeit. Sie übersehen die Kleinigkeit von 18 000 Wählern, gegen die sich diese Verleumdungen ebenfalls richten...

Die Partei der vier Konsuln, die das Memelgebiet mit einer Wirtschaftsdiktatur „beglücken“ will, diese Partei, die auch das klarste Wasser zu trüben versteht...

Sehr interessant, was da erzählt wird. Wir bezweifeln es durchaus nicht, daß an die Herren Nathal, Falk und Zahn der „Ruf ergangen“ ist, das „Memelgebiet zu retten“...

Und die Drahtzieher der Vier-Konsuln-Partei verfehen unter Rettung des Memelgebiets wieder etwas anderes. Sie rufen „Rettet das Memelgebiet“, und sie denken in Wahrheit: „Günde weg von unserem Geldsack“...

Memeler Aktien-Brauerei gebildet hatten. Ein Geschäft, bei dem sich jeder ein Stämmchen verdient, das zwischen 65 000 bis 85 000 Lit betragen soll...

Es sind schon selbstlose Männer, die „Retter unserer Wirtschaft“...

„Wenn im alten Rom die Not des Staates bis zum Neupersten gestiegen war, wenn das Volk in seiner Verzweiflung nicht mehr ein noch aus wußte, dann erscholl dort der Ruf: „Videant consules ne quid res publica detrimenti capiat!“...“

Die Krise, die, wie berichtet, in diesen Tagen innerhalb des österreichischen Kabinetts entstanden ist, hat zur Gesamtdemission der Regierung geführt...

Die Begnadigungen durch den Staatspräsidenten

ss. Kanaas, 26. September. Nach neuerlichen Veröffentlichungen hat der Staatspräsident 20 Personen, die an dem Tauröggener Putsch beteiligt waren, und 13 Teilnehmer an dem Dittar Putsch begnadigt...

Bundeskanzler Schober gestürzt

Ministerrat forderte Gesamtrücktritt der Regierung

* Wien, 26. September.

Die Krise, die, wie berichtet, in diesen Tagen innerhalb des österreichischen Kabinetts entstanden ist, hat zur Gesamtdemission der Regierung geführt...

Den Anlaß zum Zerwürfnis innerhalb der Regierung Schober bildeten Differenzen, die zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Vizekanzler Vaugoni wegen Ernennung Strafellas zum Chef der österreichischen Bundesbahnen entstanden waren...

Das türkische Kabinett ist zurückgetreten

* Ankara, 26. September. Ministerpräsident İsmet Paşa überreichte heute dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch des Kabinetts, das vom Präsidenten angenommen wurde...

Reichskabinett berät weiter

* Berlin, 26. September. Das Reichskabinett hat gestern den ganzen Tag über, nur mit Ausnahme einer Mittagspause, die Beratungen über...

seiner Verzweiflung nicht mehr ein noch aus wußte, dann rief das Volk die Konsuln. Wenn im Memelgebiet die Not bis zum Neupersten gestiegen war, wenn das Volk in seiner Verzweiflung nicht mehr ein noch aus wußte, wen rief es da?

Es rief ausgerechnet Herrn Zahn. Und es rief u. a. auch Herrn Nathan Nathal. Es rief den gleichen Herrn Nathan Nathal, von dem die Spähen von den Dählern pfeifen, daß er schon seit Jahren überhaupt keine Steuern mehr bezahlt...

Herr Nathan Nathal zahlt keine Steuern, aber er „rettet die Wirtschaft und das Memelgebiet“...

waren, und 13 Teilnehmer an dem Dittar Putsch begnadigt. Es handelt sich um politische Häftlinge, die seinerzeit meistens von den Feldgerichten zu längeren Zuchthausstrafen sowie zu lebenslangem Zuchthaus oder zum Tode verurteilt worden waren...

Eine Delikatesse für Briefmarkensammler hat die finnische Postverwaltung in die Welt gesetzt: verächtlich wurden einige wenige Marken, die anlässlich des Juppelin-Besuches herausgegeben werden sollten, mit der Jahreszahl „1830“ statt 1930 überdruckt...

Seine Vorlagen fortgesetzt. Die Verhandlungen sind heute vormittag wieder aufgenommen worden. Ob sie heute zu Ende geführt werden, steht noch nicht fest, vielmehr rechnet man in unterrichteten Kreisen mit der Möglichkeit, daß ein Abschluß erst am Sonnabend möglich sein wird...

G. E. D. Sie können versuchen, durch das Gericht eine Aufwertung herbeizuführen. Wie groß die geliehenen Beträge in Lit oder Dollar sind, können wir nicht berechnen. Wir müssen wissen, an welchen Tagen in den in Frage kommenden Jahren die Beträge geliehen worden sind...

1500 Mark. Im Jahre 1918 war die Mark noch nicht entwertet. Wenn Sie den geliehenen Betrag am 1. Juli 1923 (als im Memelgebiet die Litwährung bereits eingeführt war), wieder in Mark zurückerhalten, so haben Sie in der Tat nur wertloses Papier bekommen. Die 1500 Mark waren im Jahre 1918 gleich 3600 Lit. Nach dem angegebenen Zinssatz hätte der Schuldner 192,05 Lit Zinsen je Jahr zu zahlen. Malsicherweise wird der Schuldner die Zahlung der Zinsen für die Jahre 1924 bis 1926 wegen Verzählung ablehnen...

Millionär. Wir nennen Henry Ford, Detroit (Michigan).

G. R. Memel II. Sie haben nicht angegeben, welcher Art das getätigte Geschäft war und unter welchen Umständen es geschlossen wurde. Gewöhnlich können Rechtsgeschäfte in jeder beliebigen Form abgeschlossen werden, aber es gibt Ausnahmen. Ein durch Handschlag getätigtes rechtsgültiges Geschäft können Sie, wenn es notwendig ist, durch Zeugen oder durch Eideszuschiebung beweisen.

H. Sch. 8. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.

E. Sch. Das Memeler Konservatorium besteht nicht mehr, wohl aber gibt es eine private Einzelschule in Memel, die in dem ehemaligen Konservatorium untergebracht ist.

Neue polnische Provokationen „von amtswegen“

Berlin, 26. September.

In diesen Tagen hat sich die provozierende Unzulässigkeit der „polnischen Wirtschaft“ im Korridor anhand folgenden Streiches wieder einmal offenbart. Sämtliche Reisenden, die am Mittwoch den Korridor passierten, mußten, soweit sie Fahrkarten besaßen, die bei den Reisebüros — also nicht direkt an den Schaltern der Reichsbahn — gelöst waren, eine Nachzahlung leisten, trotzdem sie den vollen Betrag bezahlt hatten. Diese erprehten Nachzahlungen betragen z. B. für die Fahrt Berlin—Abnigberg sieben Reichsmark bei dritter Klasse und zehn Reichsmark bei zweiter Klasse. Die Berechnung erfolgte in Plots, wobei ein Kurs von 0,50 Mark je Plots (der Kurs an der Börse ist etwa 0,70 Mark. Die Red.) berechnet wurde. Die Maßnahme wurde von den polnischen Bahnbeamten damit begründet, daß angeblich bei der Abrechnung zwischen den Reisebüros und der polnischen Staatsbahn Betrügereien vorgekommen seien. Besonders unliebsam wirkte sich die Störung in den Wagen der Nachtzüge aus.

Korfanty verhaftet

Kattowitz, 26. September. Der Abgeordnete des Schlesiens Sejm und Führer der Oppositionspartei, Korfanty, ist heute vormittag durch Kriminalbeamte nach einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung verhaftet und im Auto wegtransportiert worden. Die Polizei verweigert jegliche Auskunft.

Schlesischer Sejm aufgelöst

Warschau, 26. September. Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten wurde mit dem heutigen Tage der Schlesiische Sejm aufgelöst.

Mit Bomben und Granaten bekämpfen sich Polen und Ukrainer

Warschau, 26. September.

In der Nähe von Lemberg wurde ein Sprengstoffanschlag auf ein ukrainisches Kloster unternommen. Glücklicherweise ist der Anschlag mißglückt. Nur eine Bombe kam zur Explosion, deren Anfall zwar in ganz Lemberg gehört werden konnte, die aber keinen Sachschaden anrichtete. Eine Höllenmaschine, die ebenfalls in der Nähe des Klosters aufgestellt worden war, versagte und flog nicht in die Luft.

Die Strafmaßnahmen der polnischen Regierung gegen die Anführer der ukrainischen Sabotageakte werden mit größter Energie und äußerster Strenge durchgeführt. In zahlreichen Orten wurden Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bisher wurden 28 Angehörige der ukrainischen Minderheit festgenommen. Bei diesem Vorgehen der polnischen Regierung ist es nicht verwunderlich, daß die ukrainischen Nationalisten versuchen, sich an besonders karwinistischen Polen schadlos zu halten. So wurde von einem unbekannten Täter auf einen polnischen Lehrer in Sulenk, in der Nähe von Posen, ein Attentat verübt. Der Täter warf eine Bombe in die Wohnung des Lehrers, die großen

Schaden anrichtete. Glücklicherweise war der Lehrer nicht zu Hause. Wenn auch die polizeilichen Nachforschungen, die sofort mit Postzettelhungen aufgenommen wurden, bisher zu keinem Resultat geführt haben, so geht man wohl nicht fehl, den Täter unter der ukrainischen Minderheit zu suchen.

Wieder Ruhe in Prag

Prag, 26. September. Nach den antideutschen Demonstrationen der letzten Tage ist jetzt allgemeine Ruhe eingetreten. Bei den Demonstrationen wurden 14 Personen verhaftet, die dem Gericht übergeben wurden, darunter fünf wegen öffentlicher Gewalttätigkeit. Neun Personen sind durch Verwundung erheblich verletzt worden. „Poleďny“, das Organ der Nationalen Liga, wurde wegen eines Berichtes über die Demonstrationen beschlagnahmt. Donnerstag vormittag fanden im Ministerium des Innern und auf der Polizeidirektion Beratungen mit den Direktoren der Prager Lichtspieltheater statt. Die Direktoren haben sich verpflichtet, unversichtlich diejenigen deutschen Tisline vom Programm abzulenken, die, wie bekannt, von den tschechischen jugendlichen Chauvinisten zum Anlaß genommen wurden, die Kundgebungen gegen den deutschen Teil der Prager Bevölkerung, gegen Deutschland und gegen das Deutsche Reich anzusetzen.

Jugoslawiens Ministerpräsident auf der Propagandareise für die Diktatur

Budapest, 25. September. Der jugoslawische Ministerpräsident Schimkowitz, der in den letzten Monaten verschiedene Teile Südslawiens besuchte und dabei in seinen Reden immer wieder die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Königsdiktatur im Interesse der Wahrung des Staatsverbandes von Südslawien betonte, traf in Agram ein, um auch hier für die Diktatur zu werben. Der General, der seine Reisen gewöhnlich mit militärischem Gepräge verließ und bei dessen Eintreffen meist Salutsschüsse abgegeben werden, wurde auch auf dieser Reise von drei Aeroplanen begleitet, die über seinem Eisenbahnzuge Flugkugeln auswarf. Dabei stürzte eines dieser Flugzeuge ab und geriet in Brand. Die beiden Piloten wurden als verfochtene Leichen geborgen. In Agram fand unter großer Teilnahme ein feierlicher, eindrucksvoller Trauergottesdienst für vier in Italien hingerichtete Slowenen statt, wobei von der Menge unter freiem Himmel das nationale Lied: „Nausche, Adriatisches Meer!“ gesungen wurde.

Mit blanker Waffe gegen demonstrierende Arbeiter und Studenten

Paris, 25. September. Wie „L'Avantgarde“ aus Santiago de Compostela (Spanien) berichtet, ging gestern Abend die Polizei gegen demonstrierende Arbeiter und Studenten mit blanker Waffe vor. Ein junger Mann wurde getötet, vier Demonstranten und ein Polizist wurden verletzt.

Bisher acht Dokumente der Andree-Expedition gefunden

Stockholm, 25. September.

Um die in der Öffentlichkeit herrschenden Unklarheiten und Unstimmigkeiten über die auf der Weissen Insel vorgefundenen Dokumente und Aufzeichnungen der Mitglieder der untergegangenen Andree-Expedition richtig zu stellen, teilt der von der schwedischen Regierung zur Bearbeitung dieser Funde eingeleitete Ausschuss mit, daß bisher folgende Dokumente vorliegen:

Andrees Tagebuch vom 11. Juli bis 2. Oktober 1897, 111 beschriebene Seiten in Kleinoktaf; Andrees zweites Tagebuch, enthaltend einige noch nicht lesbare Seiten; Strindbergs Notizkalender 1897, enthaltend kurze Aufzeichnungen über die Expedition vom 11. Juli bis 17. Oktober, zwei Seiten Beobachtungen vom 11. bis 19. Juli, 41 Seiten kurze Aufzeichnungen vom 11. bis 15. Juli und außerdem bisher unlesbare stenographische Aufzeichnungen; Strindbergs Logbuch vom 15. Juli bis

4. September, 120 Seiten Kleinoktaf, hauptsächlich astronomische Beobachtungen, am Schluß einige Listen und Speisefarten;

Strindbergs zweites Logbuch vom 5. September bis 2. Oktober, 14 beschriebene Seiten in Oktaf, hauptsächlich astronomische Beobachtungen, Kartenzeichnungen usw., am Schluß dieses Buchs von Strindberg geschriebene stenographische Aufzeichnungen vom 21. bis 31. Juli, neun Oktafseiten, noch nicht gedeutet;

zwei kleine Karten von Strindberg, die eine über die Ballonfahrt, die andre über die Eiswanderung, ferner ein Blatt mit der Zeichnung eines Bogels;

Fränkels meteorologisches Journal von der Eiswanderung bis 3. Oktober, enthält Beobachtungen in Tabellenform und 23 beschriebene Oktafseiten;

zwei Sammlungen Privatbriefe an Strindberg und Fränkel mit Photographien, noch nicht geöffnet.

Die Mitglieder des Ausschusses bemühen sich zunächst, die Andree-Tagebücher, die in ihrem bisherigen Zustand unleserlich sind, durch sachkundige Behandlung wieder lesbar zu machen.

Peking in der Hand der Mandschu-Truppen

London, 25. September.

In den letzten Tagen ist der Kampf Nordchinas gegen den Süden, der Nanjing-Regierung gegen die Peking-Regierung, die sich vor kurzem konstituiert hat, in eine neue Phase getreten. Ein bedeutender Wechsel zugunsten Nantings ist eingetreten, der geeignet sein dürfte, den schweren Entwicklungsprozess, den das chinesische Kaiserreich seit einer Reihe von Jahren durchmacht, entscheidend zu beeinflussen. Als vor einiger Zeit in Peking die Marschälle Yen und Fei feierlich die Nordregierung proklamiert hatten, und wenigstens nach Meldungen einiger europäischer Nachrichten-Agenturen, der Herr der Mandchurei Tschangshuekang, sich aufschickte, mit seinen ausgerüsteten und zahlreichen Truppen dem Norden zu Hilfe zu kommen, mutete es wie eine neue schwere Krise an, in die Nanjing geraten sei. Der Vorkämpfer für ein geeintes China, Marschall Tschiangkaiſchik, schien eine ungewöhnlich schwere Schlappe erlitten zu haben. Ganz unerwartet erfolgte dann der Umschwung.

Vor einigen Tagen hörte man, daß Tschang an die nordchinesischen Generäle ein Manifest gerichtet, in dem er die Gegner zur Beilegung der Streitigkeiten und zur friedlichen Mitarbeit an der Errichtung der „Vereinigten chinesischen Staaten“ aufgefordert habe. Bevor in Antwort der Generäle bekannt geworden ist, hat Tschang seine Mandschu-Truppen in Marsch gesetzt.

Die Offensive wurde auf Peking vorgetragen, das ohne Widerstand von den Truppen Tschangs eingenommen worden ist. Kurz vor der Ankunft der mandschurischen Vorhut räumte die Soldateska des Marschalls Yen in aller Ruhe die Stadt. Diese Räumung und die Neubefestigung Pekings dürfte wohl als die friedlichste Bewegung angesehen werden, die das viel-

Was will Marshall Tschang?

geprüfte „Reich der Mitte“ in den letzten Jahren erlebt hat.

Welche Ziele Tschang mit der Einnahme Pekings verfolgt, ist zunächst noch recht unklar. Es ist nicht anzunehmen, daß sein Vorgehen lediglich im Interesse der Nanjing-Regierung erfolgt ist. Zwei Gründe dürften ihn wohl dazu bewogen haben, einmal ist es ihm wohl darum zu tun gewesen, seiner erfolgten Mahnung an die Generäle, nun endlich die „Streitzeit“ zu begraben und dem schwer heimgejagten Lande den langverdrängten Frieden zu schenken, den notwendigen Nachdruck zu verleihen, zum andern wahrscheinlich auch der Wunsch, seine persönliche Machtstellung bzw. den Einfluß der Mandchurei um ein Erckliches zu verstärken; denn durch die Einnahme Pekings sind ihm einige beträchtliche Einnahmequellen in die Hand gefallen. Außer Peking ist noch eine Reihe anderer wichtiger Städte und Ortschaften, darunter auch Tientsin, besetzt worden.

Für einen baldigen Frieden

London, 26. September. Der „Times“-Vertreter in Wukden meldet: Der Gouverneur der Mandchurei, Marschall Tschangshuekang, erklärte, er habe Nordchina auf Grund einer Vollmacht der Zentralregierung in Besitz genommen, um das Volk zu schützen. Er werde die Zollverwaltung gegen militärische Übergriffe schützen und habe bereits den Generalinspektor angewiesen, wieder die volle Kontrolle über das Zollwesen zu übernehmen. Er fügte hinzu, er arbeite auf einen baldigen Frieden hin und bemühe sich, Nanjing zu Reformen zu veranlassen, die alle Klassen befriedigen und für alle politischen Parteien annehmbar sein würden. Er hoffe, die Regierung werde aufhören, das Monopol einer Partei zu sein.

Generaloffensive der Sowjets

U. S. A. vor Ueberschwemmungen mit russischem Getreide

Newyork, 25. September.

Aus verschiedenen Anzeichen, die sich in letzter Zeit in den verschiedenen Handelsmetropolen der Welt bemerkbar gemacht haben, ist zu schließen, daß die Sowjets im Begriffe sind, eine neue und in ihrem Ausmaße bisher noch nicht bekannte Offensive gegen die Weltwirtschaft einzuleiten.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß sich weiten Kreisen der Weltwirtschaft, die bereits unter dem Sowjet-Dumping schwer genug zu leiden hat, außerordentliche Erregung und Besorgnis bemächtigt hat. Nachdem eine Meldung der „Times“ aus Cardiff wissen will, daß Rußland Schiffsräume im riesigen Umfang, es soll sich um mehr als 1/2 Million Brutto-Register-Tonnen handeln, im Ausland gechartert hat, berichtet der Washingtoner Korrespondent des „Berl. Tab.“ Paul Scheffer, daß von maßgebenden amerikanischen Kreisen schwere Befürchtungen gegenüber einem bevorstehenden russischen Getreide-Dumping gehegt und ausgesprochen werden. Die Sowjetregierung soll nach Neuberungen des amerikanischen Landwirtschaftsministers Hyde außerordentlich umfangreiche Getreideverkäufe getätigt haben. Die Sowjetregierung sei, so betont Hyde, nicht imstande, die von ihr gekauften Getreidemengen zu liefern und habe Spekulationen gegen die Farmer unternommen, die seit ihrem Beginn die Preise gedrückt hätten. Es sei zu befürchten, daß bei der diesjährigen guten Ernte, die Rußland gehabt habe, die Sowjets sprechen bereits von einer „Wunderernte“, die Vereinigten Staaten mit russischem Getreide überschwemmen werden. Der Landwirtschaftsminister habe sich bereit erklärt, in die Kontrollkommission des Chicagoer Handelsamtes einzutreten, obgleich die russischen Spekulationen, nach Ansicht des Ministers, „bis zum letzten Unheil“ ihren Weg über Mitglieder dieses Amtes genommen hätten.

Die amerikanischen Zeitungen sprechen die Erwartung aus, daß die Regierung ihrerseits in verschiedenen Richtungen Maßnahmen treffen werde. Inzwischen hat der Vorsitzende des Kongress-Ausschusses, der die kommunistischen Umtriebe in den Vereinigten Staaten untersucht, Hamilton Fish, nach einer Unterredung mit Hyde erklärt, er werde die Spekulation der Sowjetregierung, die erste ihrer Art, am 27. September vor den Ausschuss bringen.

Aus Chicago wird gemeldet, daß der bisherige Gewinn der Sowjets an der Getreidespekulation 250 000 Dollar betrage. Es werde ein Gesamtgewinn von etwa einer Million Dollar erwartet.

Allerdings ständen die Gewinne bisher nur auf dem Papier.

Ob das Landwirtschaftsministerium bei der Abwehr der russischen Manipulationen erfolgreich sein wird als die Behörden, die bisher den russischen Umtrieben gegenübergetreten sind, ist noch dahingestellt. Das Vorgehen der Sowjetregierung läßt jedenfalls den Schluß zu, daß sie bis zum Winter durch ihre Ausfuhr die Weizenpreise der Welt gründlich drücken und den beteiligten Wirtschaftskreisen das Geschäft gründlich verderben wolle.

Auch in Genf hat man sich in den letzten Tagen mit dem russischen Dumping beschäftigt und zwar wurde diese Frage in der zweiten Vollverbandskommission angedrungen. Der rumänische Handelsminister Madgearu sprach sich besonders nachdrücklich gegen das Sowjet-Dumping aus, das im Verein mit den Wirkungen der Meißbegünstigungsklausel die agrarischen Staaten des Ostens wirtschaftlich erdrücken werde, wenn nicht in nächster Zeit Abhilfe geschaffen werde.

Deutscher Baumeister als Städtebauer nach Rußland berufen

Frankfurt a. M., 24. September. Der Frankfurter Baumeister Ernst May wird am 1. Oktober mit 23 Mitarbeitern nach Moskau abreisen, um in der Sowjetunion in der Eigenschaft eines Städtebauers berufen zu werden. Das große Aufsehen, das Mays Berufung erregt hat, äußert sich in dem regen geschäftlichen Interesse, das die deutsche Bauwirtschaft an Mays russischer Aufgabe nimmt. Mehrere hundert deutsche Firmen haben dem neuen russischen Städtebauer Muster aus dem ganzen Bereich der Bauwirtschaft zur Verfügung gestellt. Diese umfangreiche Musterammlung bezeichnete May als eine außerordentlich wichtige Unterstützung seiner Tätigkeit in Rußland, die vielleicht auch, wie er sich ganz vorichtig äußerte, zur Anbahnung geschäftlicher Verbindungen führen wird.

Hindenburg besucht Aachen und Trier

Koblenz, 25. September. Der Besuch des Reichspräsidenten in Aachen und Trier, der wegen des bekannten Koblenzer Brückenunfalls vorgesehen worden war, wird am 10. und 11. Oktober stattfinden.

Der bisherige Unterdirektor der Bank von Frankreich Moret ist zum Nachfolger des zurückgetretenen bisherigen Gouverneurs Moren ernannt worden.

Pest bedroht Nordchina

Bereits ganze Dörfer ausgerottet — Die Bevölkerung auf wilder Flucht — Trostlose sanitäre Verhältnisse

London, 26. September.

„Times“ berichtet aus Peiping: Nordchina ist von einer ersten Pestepidemie bedroht, wenn nicht die chinesischen Behörden energische Maßnahmen ergreifen, um die Epidemie zu lokalisieren, die sich, Berichten zufolge, jetzt rasch über den ganzen Norden der Provinz Schensi ausbreitet.

Die Pest, die als Lunapest sowie auch als Daulapest auftritt, hat ganze Dörfer ausgerottet. Die von Panki exarisierten Einwohner fliehen aus der heimgesuchten Gegend und lassen die Toten unberührt. Die Gefahr wird erhöht durch den Umstand, daß es nicht ein einziges modernes Hospital im Norden Schensis gibt und kaum einen Arzt mit moderner Ausbildung.

Eine Nacht der Einbrüche

Berliner Firmen um 200 000 Mark geschädigt

Berlin, 25. September. Die Berliner Einbrecherwelt scheint sich die letzten großen fribischen Feiertage zunutze gemacht zu haben. Eine große Anzahl Berliner Firmen ist gerade in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch schwer heimgesucht worden. Die Entdeckung der Einbrüche ist dadurch erschwert, daß der weitaus größte Teil dieser Firmen ihre Geschäftsräume anlässlich der fribischen Feiertage geschlossen hatten. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind den Verbrechen Waren im Werte von mindestens 200 000 Mark in die Hände gefallen. Nicht weniger als drei Doppelseinbrüche sind zu verzeichnen. Der größte wurde in einem Hause der Leipziger Straße verübt. Hier fielen den Einbrechern Pelze und Seiden im Werte von etwa 75 000 Mark in die Hände. Auch in einem Hause der Schützenstraße begünstigten sich die Verbrecher nicht, einer Firma ihren „Besuch“ abzuhalten, auch hier wurde ein zweites Geschäft schwer geschädigt. Zunächst brachen sie in eine Seidenhandlung ein und durchstimmten dann die Decke zu der im nächsten Stock liegenden Pelzfirma. Hier raubten sie Pelze im Werte von 60 000 Mark. Dem dritten Einbruch fielen zwei Konfektionsfirmen zum Opfer.

Im Kampf mit Schwerverbrechern

Berlin, 25. September. Zwei Berliner Polizeibeamte nahmen gestern, wie das „Berl. Tab.“ berichtet, in der Auen-Strasse zwei Langgesuchte Schwerverbrecher fest. Kurz vor der Wache zog einer der Verbrecher, der 34jährige Arbeiter Karl Siefelun, einen Revolver und feuerte auf einen der Beamten einen Schuß ab, der aber fehlging. Die Beamten machten gleichfalls von ihrer Schusswaffe Gebrauch. Siefelun wurde von einem Schuß ins Bein getroffen und brach zusammen. Als er sah, daß er verloren war, schoß er sich eine Kugel in die Schenkel und verletzte sich lebensgefährlich. Sein Komplize, der 33jährige Arbeiter Deutschfel, machte sich die entstandene Verwirrung

zunutze und entfloh. Siefelun wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Selbstmord eines 14-jährigen Lehrlingens

... das kommt für mich gar nicht in Frage, machen Sie, was Sie wollen!

Berlin, 25. September. Das Verschwinden eines 14-jährigen Lehrlingens, das über eine Woche die Vermisstenzentrale beschäftigte, hat friblich seine erschütternde Aufklärung gefunden. Das vierzehnjährige Mädchen wurde zwischen Wallstraße und Friedrichsgracht aus dem Wasser geborgen. Der Selbstmord der Vierzehnjährigen hat folgende Vorgeschichte: Das Mädchen war bei einem Gardinenhaus in der Wallstraße als Lehrlingengestellt. Vor etwa acht Tagen wurde sie von ihrem Chef zur Post geschickt, um Einzahlungen zu machen. Unglücklicherweise verlor sie unterwegs einen 50-Mark Schein. Sie kehrte sofort zu ihrem Chef zurück und teilte ihm den Verlust des Geldes mit. Da ihr Vater für die Summe aufkommen sollte, bat sie den Chef, eine Kollegin möge sie nach Hause begleiten, da sie vor ihrem Vater große Furcht habe. Der Chef lehnte jedoch die Bitte mit den Worten ab, „das kommt für mich gar nicht in Frage, machen Sie, was Sie wollen!“. Abends nach Geschäftsschluss verließ Anni Elsner das Geschäftshaus und blieb seitdem spurlos verschwunden. Vermutlich ist sie noch in derselben Nacht ins Wasser gesprungen. Der Chef des Gardinenhauses widerspricht allerdings diese Darstellung der Angehörigen des Mädchens. Er behauptet, daß Anni Elsner häufig kleinere Beträge gestohlen habe und vermutlich den 50-Mark-Schein nicht verloren, sondern für ihre Zwecke verwendet habe.

Neunzehn Verletzte

Bei einer Explosionskatastrophe in Galas

Bukarest, 25. September. Eine schwere Explosion ereignete sich im Keller eines Hotels in Galas. Sie wurde durch den Brand eines Glaswarenlagers hervorgerufen. Unter den Hotelgästen entstand eine furchtbare Panik. Ein Gast sprang aus dem zweiten Stock auf die Straße und brach sich beide Beine. Ein Feuerwehrproffizier wurde bis zur Unkenntlichkeit verformt, eine Straßenbahn, die vor dem Glaslager stand, wurde zertrümmert. Insgesamt 19 Personen, darunter Feuerwehrleute, Personal der Glaswarenhandlung und Passanten wurden verletzt. Ein Feuerwehrmann liegt im Sterben. Man glaubt, daß der Inhaber des Glaswarengeschäfts das Feuer angelegt hat, da er sich in finanziellen Schwierigkeiten befand.

Aus Eichstätt wird gemeldet: Bei Findung der fribsten drei Kinder in einer Kiesgrube.

Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 26. September.

Nachdem man im heutigen Vormittagsverkehr und an der Vorbörse noch ziemlich geteilte Meinungen hören konnte und eher schwächere Kurse genannt wurden, eröffnete die heutige Börse zwar stimmungsmäßig, aber doch etwas schwächer, kursmäßig jedoch ziemlich gehalten. Der Rücktritt des Kabinetts Schöber in Wien, die Krawalle in Prag, die Finanzberatungen des Reichskabinetts, der neue Versicherungskandal bei Hamburger Assekuranz-Union, der von der Reichsbahn bestätigte Rückgang im Eisenbahnverkehr, die Kündigung der Achtstundenschicht im Ruhrbergbau, die gestrige Newyorker Börse usw. waren Momente, die zur Diskussion standen. Im allgemeinen betrug die Veränderungen gegen gestern nur Bruchteile eines Prozentes. Im Verlaufe konnten sich die Kurse behaupten und zum Teil weiter festigen. Man nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der in Potsdam zu Sonntag geplante Demonstrationzug der Nationalsozialisten wegen der gespannten innerpolitischen Lage abgesagt worden ist. Daraus sei zu ersehen, daß die Partelleitung der Nationalsozialisten bestrebt sei, Unruhen zu vermeiden. Am Geldmarkt war eine weitere Versteifung festzustellen. Tagesgeld 3% bis 5% Prozent und nur vereinzelt niedriger, Monatsgeld 5 bis 6 Prozent, vereinzelt 4% Prozent, Warenwechsel ca. 4% Prozent.

Berliner Ostdevisen am 26. September 1930. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kattowitz 46,95 Geld, 49,15 Brief, Kaunas 41,86 Geld, 41,94 Brief, Posen 46,97 Geld, 47,175 Brief. Noten: Zloty große 46,925 Geld, 47,325 Brief.

	Berliner Devisenkurse			
	(Durch Funkpruch übermittelt - Ohne Gewähr)			
	Telegraphische Auszahlungen			
	26. 9. 9.	26. 9. 9.	25. 9. 9.	25. 9. 9.
Kaunas 100 Lit.	41,86	41,94	41,867	41,94
Buenos-Aires 1 Peso	1,496	1,498	1,50	1,501
Kanada	4,200	4,208	4,1948	4,207
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,07	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,905	20,945	20,90	20,94
Konstantinopel 1 trk. Pf.	20,39	20,43	20,387	20,427
London 1 Pfd. St.	4,1965	4,2045	4,1950	4,2030
Newyork 1 Dollar	0,434	0,439	0,438	0,440
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,407	3,413	3,427	3,433
Uruguay	169,21	169,55	169,16	169,50
Amsterdam 100 Guld.	5,44	5,45	5,445	5,455
Athen 100 Drachmen	58,475	58,595	58,465	58,585
Brüssel 100 Belg. 500 F.	78,40	78,54	78,44	78,56
Budapest 100 Pengo	81,51	81,67	81,52	81,68
Janzig 100 Gulden	10,555	10,575	10,557	10,577
Helsingfors 100 fin. M.	21,975	22,015	21,975	22,015
italien 100 Lire	7,424	7,442	7,430	7,447
Jugoslawien 100 Din.	112,30	112,32	112,26	112,48
Kopenhagen 100 Kron.	18,84	18,88	18,83	18,84
Lissabon 100 Escudo	112,25	112,47	112,23	112,45
Oslo 100 Kron.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,456	12,476	12,455	12,475
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,31	92,49	92,27	92,45
Schweden 100 Kron.	81,385	81,545	81,295	81,555
Sofia 100 Lewa	3,039	3,045	3,031	3,045
Spanien 100 Peseten	44,96	45,04	45,00	45,10
Stockholm 100 Kron.	112,39	112,39	112,63	112,91
Tallinn 100 estn. Kron.	111,93	112,05	111,85	112,07
Wien 100 Schill.	59,20	59,32	59,205	59,235
Riga	80,80	80,96	80,82	80,98
Bukarest	2,493	2,497	2,497	2,501

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 26. September. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 106 inländische Waggons, darunter 13 Weizen, 70 Roggen, 11 Hafer, 10 Gerste, 2 Gemenge, und 13 ausländische Waggons, darunter ein Weizen, 6 Gerste, 1 Erbsen, 1 Bohnen, 4 Linsen. Amtlich: Weizen 770 Gramm 22,80, 750 Gramm 21,60, 720 Gramm 19, Roggen 702 1/2 Gramm 15,85, 715 Gramm mit Rade besetzt 15,65, 660 Gramm mit Auswuchs und Geruch 14, 640 Gramm warm 12, Gerste 17,20, Hafer 14-14,20

bis 14,40, hell 14,80 Mark. Tendenz: Weizen flau, Roggen behauptet, Gerste stetig, Hafer gut behauptet. Freiverkehr: Weizen 21-22,70, Roggen 15,60-15,80, Gerste 16,40 bis 17, Hafer 13,80-14,20 Mark, fein darüber. Tendenz: stetig.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 24. Septbr. 1930 (Funkspruch)

	Bez. 1,50kg Lebdlsgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	57-58
b) ältere	54-56
Sonstige vollfleischige a) jüngere	54-56
b) ältere	50-55
Fleischige	46-48
Gering genährte	57-58
Bullen, jung. vollf. höchsten Schlachtwerts	54-56
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51-53
Fleischige	46-50
Gering genährte	44-49
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	36-41
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30-34
Fleischige	25-27
Gering genährte	53-55
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	48-51
Vollfleischige	43-46
Fleischige	40-41
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	73-83
Kälber, Doppellender bester Mast	70-81
Beste Mast- und Saugkälber	55-68
Mittlere Mast- und Saugkälber	57-63
Geringe Kälber	67-70
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	56-56
a) Weidemast	46-55
b) Stallmast	3-45
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	56-58
und gut genährte Schafe	56-60
Fleischiges Schafvieh	59-60
Gering genährtes Schafvieh	57-60
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	56-58
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	56-60
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	59-60
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	57-60
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht	56-58
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	51

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, gute Stallämmer gesucht, sonst ruhig, bei Schweinen glatt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 26. September

6 Uhr: + 11,8, 8 Uhr: + 12,6, 10 Uhr: 13,1, 12 Uhr: 15,2.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 27. Septbr.

Mässige Winde aus südlichen Richtungen, meist bewölkt, diesig, einzelne leichte Regenfälle.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 26. September 1930

Hoch 765 Nordsee. Deutsche Küste Ostsee schwach südliche Winde, wolkig, neblig, Nordsee frische westliche Winde, bedeckt bis bewölkt, einzelne leichte Regenschauer.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenes	754,8	ONO. 3	wolkig	+12	ruhig
Kiel	757,8	OSO. 1	heiter	+12	schlicht
Swinemünde					
Rügenwaldermünde					
Memel	755,4	S. 2	wolkig	+13	ruhig
Skagen	757,6	S. 1	Dunst	+12	ruhig
Kopenhagen	757,3	NW. 2	wolkig	+13	ruhig
Wisby	756,8	W. 2	bed.	+11	
Stockholm					

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Art	Adressiert an
713	Gretel M.S. (Rahmann)	Harburg	Asphalt	A. H. Schwedersky Nachf.
717	August S.D. (Mensen)	Danzig	Güter	A. H. Schwedersky Nachf.
718	Vulkan S.D. (Hennings)	Telinsborg	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,20 m. - Wind: SSO. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Deffentliche Wahlversammlungen

der Memelländischen Landwirtschafts-Partei im Kreise Memel

Sonntag, den 28. September 1930
in Karkelbeck, 3 Uhr nachmittags Gasthaus Neumann
in Nimmersatt, 5 1/2 Uhr nachmittags Gasthaus Karnowski

Montag, den 29. September 1930
in Buddelkehmen, 3 Uhr nachmittags Gasthaus Günther
in Dittauen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Kühlich

Mittwoch, den 1. Oktober 1930
in Schernen, nachmittags 5 1/2 Uhr Gasthaus Radszuweit

Donnerstag, den 2. Oktober 1930
in Dawillen, nachmittags 3 Uhr Gasthaus Cohn
in Grabsten, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Grabsten

Freitag, den 3. Oktober 1930
in Wilkiefen, 6 1/2 Uhr nachmittags Gasthaus Feldkeller

Sonabend, den 4. Oktober 1930
in Memel, 11 Uhr vormittags Fischers Weinstuben
in Starrischen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Haupt

Sonntag, den 5. Oktober 1930
in Darzappeln, 3 Uhr nachmittags Gasthaus Klinger
in Drawöhnen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Gadies
in Dr. Crottingen, 2 Uhr nachmittags Gasthaus Karowski
in Plicken, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Jenkins

Montag, den 6. Oktober 1930
in Pöbelfen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Albath Nachf.

Dienstag, den 7. Oktober 1930
in Wannaggen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Preuss

Mittwoch, den 8. Oktober 1930
in Prökuls, 9 Uhr vormittags Gasthaus Ball Nachf.
in Truschellen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Riegel

Donnerstag, den 9. Oktober 1930
in Lankuppen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Erschler
in Gabergischken, 5 1/2 Uhr nachm. Gasthaus Sauga

Bekanntmachung

Gemäß Artikel 25 § 104 t des Gesetzes zur Abänderung der Gewerbeordnung (Handwerksnotelle) vom 7. August 1930 Amtsblatt Nr. 102 S. 82) hat derjenige, der selbständig ein Handwerk ausübt, unbeschadet der Vorschrift des § 14 auch der Handwerkskammer unversichtlich den Beginn und die Beendigung seines Betriebes sowie die Bestellung oder Abberufung eines Bevollmächtigten nach § 103 b d. H. schriftlich anzuzeigen, bei juristischen Personen gilt dies auch für die Namen der zur gesetzlichen Vertretung befugten Personen. Da fünfjährig nach Artikel 1 § 30 b des genannten Gesetzes nur derjenige zur selbständigen Ausübung eines Handwerks berechtigt ist, der mindestens 21 Jahre alt, das betreffende Handwerk 3 Jahre ordnungsgemäß erlernt, die Gesellenprüfung abgelegt und 2 Jahre bei einem selbständigen Handwerker als Geselle tätig gewesen ist, fordern wir hiermit alle diejenigen, die im Memelgebiet ein Handwerk selbständig betreiben, auf, den Beginn ihres Betriebes unversichtlich, **wöchentlich jedoch bis zum 25. Oktober 1930**, bei uns anzumelden.

Nach Artikel 25 § 104 o gilt ein mit einem Unternehmen der Industrie, des Handels oder der Landwirtschaft verbundener Handwerksbetrieb, wenn durch ihn das Gesamtunternehmen einen überwiegend handwerklichen Charakter erhält oder wenn in ihm die Ausübung von Leistungen im Handwerk auf der Grundlage der §§ 129 bis 131 e der Gewerbeordnung stattfindet.

Memel, den 26. September 1930.

Die Handwerkskammer für das Memelgebiet

Rudat Rietenbach
Präsident i. B. Verwaltungsinpektor

Genfationell billige Preise!!

nur bis 1. Oktober (6861)

Damenmäntel	von 50 Lit an
Herrenmäntel	von 85 Lit an
Herrenanzüge	von 60 Lit an
Regenmäntel	von 25 Lit an
Winterjoppen	von 36 Lit an
Winterröcke	von 20 Lit an
Arbeitsjoppen	von 9 Lit an
Bederröcke	120 Lit

Bekleidungshaus Neuer Markt 1

Schuppen oder Lagerplatz

zu pacht. od. kaufen gesucht (Stadteitelhofgärt.)

Carl Gellschat
Wagen- und Autofarofferiebau
Hofplatzstraße 6
6914

Kollideklarant

welcher mit Möbeltransport vertraut ist, sucht. Angebote mit Gehaltsanprüchen unter 2563 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Hausmann

ber mit Pferden umzugehen versteht, kann sich melden. Zu erst. an d. Schalter d. Bl.

Stellmachergefellen

heißt ein (6913)

Carl Gellschat
Wagen- und Autofarofferiebau
Memel, Hofplatzstraße 6

Suche von sofort eine (6892)

Kontoristin

die in Korrespondenz und Buchführung perfekt ist. Angebote mit Gehaltsanprüchen und Lebenslauf unter 2573 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Deffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft

finden statt:

Am Montag, dem 29. 9. 30 in Pöbelfen
2 Uhr nachmittags, bei **Grauduschus**

Am Montag, dem 29. 9. 30 in Grabsten
4 Uhr nachmittags, im Gasthaus

Am Montag, dem 29. 9. 30 in Buddelkehmen
6 Uhr abends, bei **Günther**

Am Dienstag, d. 30. 9. 30 in d. Schule i. Crottingen
5 Uhr nachmittags

Am Mittwoch, dem 1. 10. 30 in Prökuls
8 Uhr vormittags bei **Bouchard** (Balls Nachfolger)

Am Mittwoch, dem 1. 10. 30 in Wannaggen
4 Uhr nachmittags, bei **Preuß**

Am Sonnabend, dem 4. 10. 30 in Dittauen
4 Uhr nachmittags, bei **Kühlich**

Am Sonnabend, dem 4. 10. 30 in Kairinn
6 Uhr abends, bei **Paul**

Am Montag, dem 6. 10. 30 in Nimmersatt
2 Uhr nachm., bei **Karnowsky**

Am Montag, dem 6. 10. 30 in Dargußen
4 Uhr nachmittags, bei **Petereit**

Am Montag, dem 6. 10. 30 in Karkelbeck
6 Uhr abends, bei **Gattow**

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Memel
11 Uhr vormittags, im Viktoria-Hotel

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Paupeln-Peter
4 Uhr nachmittags, bei **Fenselau**

Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Plicken
6 Uhr nachmittags, bei **Müller**

Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Dawillen
2 Uhr nachmittags, bei **Cohn**

Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Gabergischken
5 Uhr nachmittags, bei **Sauga**

Alle Landwirte werden eingeladen. Es werden sprechen die Spitzenkandidaten des Verbandes der Landwirtschaft

Labrenz Purwins

Das Wahlbüro des Verbandes der Landwirtschaft befindet sich in den Räumen des Gastwirts **Schuschel**, Parkstrasse 5 a, Telefon 580.

Stempel

liefert prompt und billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot AG.

„Kaliklora“

weiße Zähne
„Kaliklora“-Zahnbürsten

Stellen-Angebote

Dienstmädchen

m. gut empfohlenen gesucht. Russ. sprech. bevorzugt. Zu erst. **M. S. Löwstein** „Handelshof“, Eing. Trägerstraße (678)

Mädchen

für 1/2 Tag ab 1. 10. gesucht. Zu erst. an den Schaltern dieses Blattes. (6915)

Deutsches Mädchen

einkl., solide und kinderlieb, nach Tel. gef. gesucht. Zu erfragen a. d. Schalt. d. Bl. (6870)

Mädchen

vom Lande sof. gef. **Pfeifenbrück** Woltestraße 37. (6868)

Sp. Aufwärterin

gesucht (6856)

Seilerstraße 1, unt. Aufwärterin

a. 1. 10. gesucht (6855)

Stoppat

Schützenstraße 16

Möbelfabriklager in Georgenberg

Große Auswahl von mannigfaltigen **Zimmermöbeln** gepolsterten Möbeln, Matratzen und eisernen Betten. Es werden Bestellungen für Fenster, Türen und andere Holzhausarbeiten zu billigen Preisen angenommen. (5197) Überzeugen Sie sich!

G. Margolis

Bevor Sie heiraten:

lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Rat schläge eines erfahrenen Arztes: (6881)

Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen? von Dr. med. **Kühner**. Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Ehe und Ehe Markt 20, mit zerlegbarem Modell des weiblichen Körpers Markt 1.- mehr.

Verlag **Manssen, Hamburg 36** (Bohlrad 13)

Orthopädische Werkstätten des Kaiserlichen Roten Kreuzes, gegr. 1921

Emil Philipp, Orthopäde
Techniker und Bandagist aus Berlin
Kaunas
Ulmurgas Platzas 56 b / Tel. 1091

2 goldene Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Riga Spezialanfertigung von Kunstgliedern aller Systeme, orthopädische Apparate, Plattfußeinlagen, Stützorte, fette, Leihbinden, Bruchbandagen, Sufpenkorsetten, Orthopädische Schuhmacherei, alle Reparaturwerkstätten.

Bier im Haushalt

beraten Sie sich nur mit dem seit 21 Jahren weltberühmten echten

Braumellin

(ges. gegoh.) (Malz u. Hopfen enth.)

Viel nachgeahmt, nie erreicht. Achten Sie deshalb auf den Namen Braumellin und weisen Sie alles als ebenso gut bezeichnete energisch zurück. Packchen für 12 1/2 Liter 2.25 Lit. für 25 Liter 3.75 Lit. Braumellin-Gold, Packchen für 12 1/2 Liter 4.25 Lit. für 25 Liter 6.25 Lit. - Zu haben in Apoth., Droge u. ähnl. Geschäft, wo nicht, vom allein. Hersteller (3324)

Thüringer Essenzfabrik E. m. d. H.
Berlin SO. 36, C. 311

Bestimmt zu haben:

Eich-Drogerie, Marktstr. 9
Sanitäts-Drogerie, Friedr.-Wilhelm-Str. 33/34
Adler-Drogerie, Libauer Str. 20
Robert Müschowsky
Marktstrasse 17/18

Gestern nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager, der Kaufmann

Albert Brusdeylins

im 78. Lebensjahre.
Dieses zeigen an

Die trauernden Kinder
Paul Brusdeylins
Charlotte Schattauer, geb. Brusdeylins
Kurt Schattauer
Gertrud Brusdeylins, geb. Seikowsky
und 2 Enkelkinder

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Memel den 25. September 1930.

Donnerstag nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden unser höchverehrter Herr Chef, Kaufmann

Albert Brusdeylins

aus einem Leben von allzeit bereiter Pflichterfüllung.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Die Angestellten der Fa. A. Brusdeylins

Nachruf
Am 25. d. Mts. verstarb unser liebes langjähriges Mitglied

Herr Albert Brusdeylins

Seit dem Jahre 1887 dem Verein angehörend, hat er in den langen Jahren seiner Mitgliedschaft seine Anhänglichkeit durch rege Teilnahme an den Veranstaltungen des Vereins bewiesen.
Ehre seinem Andenken.

Der Verein „Concordia“



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen Bekannten, besonders dem Postverein und Herrn Pfarrer Leitner für die trostreichen Worte am Grabe meinen besten Dank.

6871
Witwe E. Kedeinis

Alte Synagoge
Memel, Synagogenstrasse
Sonntag, den 27. September, 3 Uhr nachmittags

גריסה

Gottesdienstlicher Vortrag
des Herrn Rabbiner J. Rabinowitz

Sonntag, d. 28. Sept., morgens 8 Uhr, ab Schützenhaus

Abfahren nach Försterei

Der Vorstand

Sonntag, den 27. September, punkt 3 Uhr nachmittags

Ab schwimmen

Anschließend Nebrungs- und Kaffeestafel

Um 8 1/2 Uhr in Fischers Weinstuden

Tanzabend

Gäste können durch Mitglieder hierzu eingeführt werden. Zum Ab schwimmen ist es Pflicht aller Aktiven, zu erscheinen.

Der Vorstand

„Zum Kulmbacher“
Neue Strasse 1
Jeden Sonntag und Sonntag
Tanz
Verlängerte Polzzeit!

Habe das
Restaurant mit Saalbetrieb
ab heute wieder übernommen. Sonntag und Sonntag ab 8 Uhr
Tanz
Es ladet freundlich ein
A. Pfeifenbrück, Waldschlösschen

Lichtspiele

Apollo
Täglich 5 1/2 und 8 Uhr
Die Herrin und ihr Knecht
Henny Porten
Der Mann im Dunkel
Carl Auen
Apollowoche

Kammer
Täglich 5 1/2 und 8 Uhr
Billige Volkstage
Wiener Herzen
Lilian Ellis, Werner Fütterer
Liebe im Ring
Max Schmeling Olga Tschschowa
K. L. S. - Woche

Am 27. September 1930
feiern wir unser traditionelles

Bergfest

Die 2. Seminarwoche

Karten nur gegen Vorlegung der Einladung bei Robert Schmidt und Rytas erhältlich.

Erklärung!

Nachstehendes Zeichen der Firma Nordlicht - Rud. Wenskus, Memel, Anoden-Batterie, Elemente-Fabrik ist unter Nr. 52 des Musterregisters beim Amtsgericht Memel und unter Nr. 3029 beim Handelsdepartement (Patent-Abt.) in Kaunas registriert worden.

Da diese Fabrik noch nicht in Betrieb ist und trotzdem von anderer Seite sogenannte Nordlicht-Batterien im Umlauf sind, bringen wir dieses zur allgemeinen Kenntnis.

Wir bitten die Abnehmerfirmen, die

Salzfabrikate

zurückzuweisen, außer, wenn der Vertreter den Vertreter-Ausweis der Firma Rud. Wenskus vorweist. Oberbezeichnete Schutzerteilungen können jederzeit in unserem Büro eingesehen werden.



Nordlicht
Rud. Wenskus
Anoden-, Batterie-, Elemente-Fabrik
Memel

Kaufmännische Privatschule
Arthur Drell
Grüne Strasse 9 Fernruf 571
Neuer Tageskursus
am 6. Oktober ex.
Gründliche Ausbildung in Einheitskurzschrift

Weisson's Weinstuben
Sonntagabend
Bockwurst mit Sauerbrat
Frische Schweinemagen und -Fleck
auf dem Schmelzer Export - Schlachthof täglich zu haben.

Trinkt Schwermers Malzkaffee

(Echt nur in Paketen)

Junger gut dressierter Jagdhund
Rasse „Griffon“ oder „Pionter“ zu laufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. 2575 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 6819

Verloren Gefunden
1 gold. Armband
1 Brillantring
verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sich bei E. Pfeiffer, Ribauer Strasse 9, zu melden. Belohn. zugeichert.

Auto-Vermietungen
Auto 6644
Tel. 1199
Arthur Froese, Töpferstrasse 21.
Auto-17
1627 Nagursky
Murf 893
3 elegante 7-Eiger-Vinourinen. (7528)
Petereit
Hospitalstrasse Nr 25
Auto-Neuf 166
5- und 7-Eiger
M. Girnus, Baderstr. 7 (6-80)
Tel. 120
für sämtliche Fahrten
Barstat (6884)

Kapitalien
2000 Lit
gegen gute Zinsen und Sicherheiten gesucht. Ang. u. 2567 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 6889

Neu eingetroffen!
Sehr hübsche Herren-Wäster und Paletots
Große Auswahl! Billige Preise!
E. Millner
Fleischbänkenstrasse (6898)

Bekanntmachung
Wegen dringender Arbeiten in einer Transformatorstation wird die Licht- und Kraftstromverorgung in Schmelz täglich der ersten Quertage am Sonntag, dem 28. September 1930, von 8-12 Uhr unterbrochen.
Städt. Betriebswerke Memel (S. m. b. S.)

Embliche: (6904)
allerfeinstes Speisetalg sowie prima Wurstfett
um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen für Wiederverkäufer entsprechend billiger
Heydemann, Fleischermeister.

Publikation
Puppenwagen
3. laufen gef. Angeb. unter 2570 a. d. Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Secre Heringstonnen
laufen
I. Motzki & Co.
S. m. b. S.
Darmfischereier
Fleget Memel
Tel. 253.
Guterh. Belzdecke
zu laufen gesucht. Angebote unt. 2565 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6851)

Geschäftsverlegung!

Ab heute
befindet sich mein **Spezialgeschäft**
für
moderne Beleuchtungskörper
elektrische Apparate
sanitäre Einrichtungsgegenstände
in der Börse
Alfred Wilson

Öffentliche Wahlversammlungen

finden statt:

Minge:
bei Ewert am Sonntag, dem 27. September, 4 Uhr nachmittags

Windenburg:
in der Schule am Sonntag, dem 27. September, 4 Uhr nachmittags

Kinten:
bei Wildermann am Sonntag, dem 27. September, 7.30 Uhr abds.

Russ:
bei Mertins am Sonntag, dem 28. September, 5 Uhr nachmittags

Bismarck:
in Schule A am Sonntag, dem 28. September, 3 Uhr nachmittags

Rugeln:
bei Wachs am Sonntag, dem 28. September, 3 Uhr nachmittags

Plicken:
am Montag, dem 29. September, um 7 Uhr bei Jenkies

Schäterei:
am Dienstag, dem 30. September, um 5 Uhr bei Teising

Starrischken:
am Dienstag, dem 30. September, um 7 Uhr bei Haupt

Piktupönen:
am Mittwoch, dem 1. Oktober, um 5 Uhr bei Lessing

Nattkischken:
am Mittwoch, dem 1. Oktober, um 7.30 Uhr bei Müller

Memelländische Volkspartei



Memel, 26. September

Die Wahlen zu den Stadtverwaltungsdeputationen

Bekanntlich hat die Stadtverordnetenversammlung am 11. August neue Bestimmungen zur Durchführung der Wahlen zu den Verwaltungsdeputationen und Kommissionen beschlossen. Auf Grund dieser Bestimmungen fanden am Donnerstag, dem 25. September, in der Zeit von 5 bis 6 Uhr, die Wahlen im Stadtverordnetenversammlungssaal statt. Das Wahlergebnis sollte am darauf folgenden Tage, also am Freitag, dem 26. September, um 9 Uhr, festgestellt werden. Wie man uns mitteilt, wird die Feststellung des Ergebnisses jedoch bis heute abend dauern.

In dem Bericht über die Versammlung der Memelländischen Volkspartei in Rucken, den wir in unserer gestrigen Ausgabe gebracht haben, ist aus längeren Ausführungen, die Rechtsanwalt Dr. Brindlinger als Antwort auf Fragen des sogenannten Syndikus Schillakis machte, nach „Kürzung“ des ursprünglich längeren Berichts folgender Sachverhalt gebildet, der für sich allein betrachtet, zu Missverständnissen Anlass geben könnte: „Die Geschichte mit der Zellulosefabrik ist ein abgekartetes Spiel“. Dieser Satz kann den Anschein erwecken, als ob er mit Bezug auf die Stilllegung der Zellulosefabrik gesprochen worden wäre. Wir stellen fest, daß sich Rechtsanwalt Dr. Brindlinger in seinen Ausführungen in keiner Weise mit Maßnahmen der Zellulosefabrik beschäftigt hat, sondern nur mit den angelegten Ersparnissen, deren sich die Führer der Wirtschaftspartei im Zusammenhang mit der Zellulosefabrik-Angelegenheit rühmen. Nähere Ausführungen über die erwähnten Ausführungen zu geben, ist uns aus bekannten Gründen nicht möglich.

Anmeldung des Handwerksbetriebes bei der Handwerkskammer. Nach der vor kurzem in Kraft getretenen Handwerksnovelle hat derjenige, der selbstständig ein Handwerk ausübt, der Handwerkskammer unverzüglich den Beginn und die Beendigung seines Betriebes sowie die Bestellung oder Übertragung eines Bevollmächtigten schriftlich anzuzeigen. Da künftighin nur derjenige zur selbstständigen Ausübung eines Handwerks berechtigt ist, der mindestens 21 Jahre alt, das betreffende Handwerk drei Jahre ordnungsmäßig erlernt, die Gesellenprüfung abgelegt und zwei Jahre bei einem selbstständigen Handwerker als Geselle tätig gewesen ist, wird jetzt nach einer Bekanntmachung der Hand-

werkskammer für das Memelgebiet aufgefördert, alle diejenigen, die im Memelgebiet ein Handwerk selbstständig betreiben, den Beginn ihres Betriebes unverzüglich, spätestens jedoch bis zum 25. Oktober 1930 bei der Handwerkskammer anzumelden.

Ueber die Erhebung der Marktstandgelber herrscht vielfach noch Unklarheit. Infolgedessen sei auf § 1 des Tarifs für die Erhebung der Marktstandgelber in der Stadt Memel hingewiesen, der wie folgt lautet: Die Abgaben (Marktstandgelb) werden erhoben für das Feilbieten von Waren aller Art, auch außerhalb der gewöhnlichen Wochenmarktzzeiten, auf den öffentlichen Straßen und Plätzen des Stadtbezirks sowohl von gewerbmäßigen Händlern als auch von denjenigen Personen, welche eigene Erzeugnisse feilhalten.

Im „Amtsblatt“ vom 25. September wird die Vereinbarung zwischen Litauen und Frankreich über den Schutz von Warenzeichen veröffentlicht.

Vom Radfahrerverein Memel II werden wir gebeten darauf hinzuweisen, daß nach dem üblichen Herbst-Abfahren, welches am Sonntag, dem 28. September, vormittags 10 Uhr mit dem Ziel Schernen stattfindet, am Nachmittag um 4 Uhr auf der Kunstfahrrad im Garten des Vereinslokals in Schmelz radsporliche Darbietungen und Radballspiele gegeben bzw. ausgetragen werden. Anschließend daran findet im Vereinslokal ein gemütliches Beisammensein mit humoristischen Vorträgen und Tanz statt, zu dem auch Gäste Zutritt haben.

Vorsicht beim Holzkauf auf den Wochenmärkten. In letzter Zeit ist es des öfters vorgekommen, daß litauische Forstbeamte auf den Wochenmärkten im Gebiet Holz beschlagnahmen ließen, da die betreffenden Holzverkäufer das Holz aus fiskalischen Wäldern entwendet hätten. Die Holzverkäufer sind nach einer Verfügung im Amtsblatt vom 21. November 1922 verpflichtet, eine amtliche Bescheinigung vorzulegen, daß sie berechtigt sind, Holz zu verkaufen bzw. daß das Holz aus eigenem Waldbestand herrührt. Der Holzverkäufer hat sich daher stets von dieser Bescheinigung zu überzeugen, andernfalls er sich selbst strafbar macht, sobald bei ihm aus fiskalischen Wäldern entwendetes Holz vorgefunden wird. Es ist daher dringend zu raten, bei Holzkäufen auf den Wochenmärkten mehr Vorsicht zu üben und vor jedem Kauf sich stets die Bescheinigung vorlegen zu lassen.

Ein Memeler Lakauto im Kreise verunglückt. Gestern war ein hiesiges Lakauto nach Pögegen gefahren, um Möbel für einen hiesigen Beamten zu holen. Auf der Rückfahrt fuhr das Auto in einer Kurve bei Schwellen gegen einen Stein und kippte um. Dabei wurde nicht nur das Auto, sondern auch einzelne Möbelstücke, darunter ein Klavier, schwer beschädigt. Der Lastkraftwagen mußte später abgeschleppt werden.

Unfall. Wie uns von der hiesigen Landespolizei mitgeteilt wird, ist am vergangenen Sonnabend der hiesige Drogeriebesitzer K. in der Marktstraße von einem Fuhrwerk angefahren worden. Bei dem Sturz auf das Straßengestühl hat er eine Gehirnerschütterung erlitten. Bis Donnerstag noch war K. vernehmungsunfähig. Personen, die den Vorfall beobachtet haben, werden gebeten, sich beim vierten Polizeikommissariat der Landespolizei in der Polangenstraße melden zu wollen.

Fahrrad Diebstahl. In der Nacht zum 25. September ist einem hiesigen Tischler ein auf dem Hofe Moltestraße 40 stehendes Fahrrad von einem unbekanntem Täter gestohlen worden. Es handelt sich um ein Herrensahrrad, Marke „Kaiser“, mit schwarzem Rahmen, gleichen Radfelgen und Koffelgelen und grauer, hinten fehlerhafter Bereifung. Dergleichen ist einem hiesigen Arbeiter am 19. September ein Fahrrad von der Straße in der Nähe des Wohlfahrtsgebäudes gestohlen worden. Der Inhaber des Fahrrades hatte sich infolge Trunkenheit dort hingelegt und war eingeschlafen. Als er erwachte, war das Fahrrad verschwunden. Es handelt sich um ein Herrensahrrad mit unbekannter Fabrikmarke, schwarzem Rahmengerüst, gleichen Radfelgen und Koffelgelen. Die Lenkstange war etwas nach unten gebogen und hatte rote Gummigriffe. Die Bereifung war dunkelgrau und besonders am Hinterrad schon stark abgenutzt. Sachdienliche Angaben

über den Verbleib der Räder erbittet die hiesige Kriminalpolizei. — Bei dem Straßenmeister Deiwel-Fechter ist ein Fahrrad, welches aus einer krasbaren Handlung herrühren dürfte, als Fundsache abgegeben worden. Beschreibung: Herrensahrrad, Marke „Renoma“, ohne Nummer, Rahmen, Felgen und Schuttblöcke schwarz, Freilaufnabe mit Nüdrtrittbremse, Lenkstange nach oben gebogen mit roten Gummigriffen, hintere Rahmentange eingebaut. Die vordere Felge und der vordere Koffelgelen sind neu. Das Fahrrad kann bei dem Straßenmeister Deiwel-Fechter in Jesterken besichtigt werden. Personen, welche an dem Fahrrad Eigentumsrechte geltend machen wollen, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Memel oder bei der nächsten Polizeistation zu melden.

Innenleben der Pflanze

Jeder Baum im Herbst sagt uns ein Wort darüber

Von Dr. R. Fronsé

Ich hebe ein Blättchen auf, das der Herbstwind vor meine Füße rollt. Was bedeutet dieses Blatt? Den herbstlichen Laubfall. Warum tritt er ein? Wir wissen es nicht. Wir wissen nur, daß er eintritt. Und zwar, bevor er nötig ist. Nützlich aber wird er, da der Bodenfrost den Bäumen die Möglichkeit nimmt, sich im Winter genügend mit Wasser zu versorgen. Die Nadelbäume mit ihren Trockenheitsanpassungen, die aus den Blättern nur ein Mindestmaß von Feuchtigkeit abgeben, bedürfen des Laubfalles nicht. Und wenn man Laubbäume aus unserem Klima in eines verpflanzt, das keinen Bodenfrost hat, zum Beispiel also nach Madra oder Brasilien, dann hört dort auch der Abwurf des Laubfalles auf, und die Bäume werden immergrün. Aber das Abwerfen des Laubes geschieht nicht nach mechanischen, sondern nach biologischen Gesetzen.

Mechanisch wäre es, wenn die Blätter nach den ersten Tagen, in denen das Bodenwasser gefriert (was gemeinhin eintritt, wenn es etwa eine Woche lang ständige Temperaturen unter dem Nullpunkt gibt), einfach abfallen würden. So aber findet der Laubfall bekanntlich nicht statt. Im deutschen Klima beginnt der Bodenfrost meist erst im Weichnachten, oft erst im Januar. Die Vorzeichen des großen Laubfalles zeigen sich aber noch in den letzten Sommertagen, gegen Ende September. Denn dann beginnen sich zuerst einzelne Blätter zu verfärben. Der Prozeß macht erst gegen Mitte Oktober so namhafte Fortschritte, daß er überall sichtbar wird.

Nicht der Frost tötet die Blätter, sondern der Baum selber. Er zieht aus ihnen das Brauchbare heraus, verwendet das Eiweiß, den Zucker, das Stärkemehl; er „evakuiert“ sie, wie man im Kriege Magazine und Werkstätten leert, bevor man eine Stellung aufgibt. Dann sperrt er durch ein besonderes Korfgewebe im Blattstiel die Verbindung zwischen Blatt und Baum. Zuletzt hängt das Blatt abgefordert, weilt und überflüssig oben. Dann schüttelt ein Windstoß es herunter, oder es löst sich aus dem geringsten Anlaß ab, namentlich nach einer frostigen Nacht. Bis das geschieht, sind die Blätter des kommenden Jahres schon als Knospen vorbereitet.

Das sind die Tatsachen. An ihnen läßt sich nicht zweifeln. Ist das aber ein Mechanismus chemophysikalischer Kräfte? Nein und tausendmal nein! Der Baum handelt so, „als ob“ er vorwissend wäre, was kommen wird. Das, worauf wir so stolz sind, das Aktive in uns, das ist auch in ihm da. Zugegeben: in einfacheren, in anderen Formen, aber doch im Prinzip. Er bezieht auch Handlungen, das heißt, er vollzieht Zusammenhänge, die auf ein Ziel gerichtet sind, und dieses Ziel ist, so wie bei allen Handlungen des Menschen, das Vernünftige, nämlich die Wohlfahrt des Lebens. Und darum glaubt seit einiger Zeit die Wissenschaft an ein Innenleben der Pflanze. Jeder Baum im Herbst sagt uns ein Wort darüber.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. September 1930

Aufgeboren: Arbeiter Johann Javidis mit Olga Christine Javidis, ohne Beruf, beide von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Antanas Butkus von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Jonas Jigitis von hier.

Gestorben: Kaufmann Albert Brusdeylins, 77 Jahre alt, Richard Heinz Kulmegies, 2 Tage alt, von hier. Arbeiterfrau Katre Gelfinnus, geborene Schneider, 36 Jahre, von Gropischen, Kreis Memel.

Schöffengericht Hendebrug

Schmuggel. Der Kaufmann S. aus R. hatte wegen Schmuggels mit Hefe einen Strafbefehl über 70 Lit erhalten. Wegen dieses Strafbefehls hatte er Einspruch eingelegt und wollte freigesprochen werden, da er niemals Hefe geschmuggelt hätte. Die Beweisaufnahme ergab jedoch folgendes Bild: An dem betreffenden Tage, als S. mit der Hefe angetroffen wurde, befand er sich in Tilsit. Dabei wurde er von einem litauischen Eisenbahnarbeiter, der sich zufällig in Tilsit befand, beobachtet, wie er ein Paket in einem Güterwagen des Zuges, der von Tilsit nach Pögegen gehen sollte, verwahrte. Der Eisenbahnarbeiter fuhr mit dem Personenzug, der vor dem Güterzuge nach Memel fuhr, nach Pögegen und erzählte einem Zollbeamten seine Beobachtung. Als der Güterzug von Tilsit anfuhr, versteckte sich der Zollbeamte mit dem Eisenbahnarbeiter in der Nähe des Güterwagens und warteten auf die Person, die das Paket abholen würde. Als es dunkel geworden war, erschien der Angeklagte und veruchte, das Paket aus seinem Versteck herauszuziehen. Dabei wurde er von dem Zollbeamten festgehalten und das Paket, das 10 Pfund Hefe enthielt, wurde ihm fortgenommen. Nach dieser Befundung der Zeugen begab das Gericht auch nicht den geringsten Zweifel an der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn zu 70 Lit evtl. 7 Tagen Haft. Außerdem wurde auf Einziehung der beschlagnahmten Hefe erkannt.

Die Gebrüder Artur und Walter R. in B. unterhalten eine Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Automobile. Bei ihnen befand sich auch ein Auto eines Lehrers in Reparatur. Um nun zu probieren, ob die Reparatur gelungen sei, fuhren die beiden Brüder mit dem Auto umher. Da sie aber keinen Führerschein besitzen, ist ihnen die Benutzung der Wege und öffentlichen Straßen verboten. Auf einer solchen Spazierfahrt hatten sie auch das Pech, einem Polizeibeamten in die Finger zu fallen. Dieser hielt sie an und brachte sie zur Anzeige. Im Laufe der Ermittlungen stellte es sich nun heraus, daß öfters die beiden Brüder mit ihrem Vater und den jüngeren Geschwistern mit dem Auto auf dem Wege von Werden nach Grubuppen gefahren sind. Die Angeklagten erhielten daher von der Staatsanwaltschaft einen Strafbefehl über je 200 Lit evtl. über je 20 Tage Gefängnis. Gegen diese Strafbefehle legten sie Einspruch ein und wollten freigesprochen werden. Trotzdem zahlreiche Zeugen sie mit dem Auto herumfahrend angetroffen hatten, befehlen sie die Klüßheit, dem Gericht zu erzählen, daß sie niemals auf öffentlichen Wegen, sondern nur auf ihrem Grundstück gefahren wären. Diese Angaben wurden durch verschiedene Zeugenaussagen glatt widerlegt. Das Gericht hielt sie daher für überführt und verurteilte den Artur R. und den Walter R. wegen Führung eines Autos auf öffentlichen Wegen und Straßen, ohne daß sie im Besitz eines Führerscheines gewesen wären, zu je 150 Lit eventuell je 15 Tagen Gefängnis.

Kirchensettel für Memel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Pfr. v. Sack. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Waldgottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor. Dienstag, den 30. September, 4 Uhr, Frauenhilfe, Bez. 3. Donnerstag, den 2. Oktober, 4 Uhr, Frauenhilfe, Bez. 2.

Englische Kirche. 9 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. [6905]

Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfr. Pries, 11 Uhr Kindergottesdienst. [6902]

Jakobskirche. Sonnabend, 11 Uhr, H. Weichte. Sonntag, 9 1/2 Uhr, deutscher Gottesdienst, Pfr. Ribbat; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst mit Hl. Abendmahl, Pfr. Ribbat; 4 Uhr Büro, Jungmädchenverein Jakobus I. Donnerstag, den 2. Oktober, abends: Vortrag über Armeniermission; Näheres später. [6864]

Kathol. Kirche. Sonntag, den 28. September, 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schilergottesdienst (deutsch), 9 1/2 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt, 11 1/2 Uhr Hochamt mit litauischer Predigt. Abends 7 1/2 Uhr, Beiprandacht und Segen. Um 5 Uhr Versammlung des Jugend- und Jungmännervereins. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Beginn der Oktoberandacht.

Christl. Gemeinschaft Rippenstr. Schmelz, Vereinshaus: Sonnabend, 7 Uhr abends, litauische Versammlung, Memel: 5 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Jugendbund, Schmelz: 2 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Jugendbund. [6894]

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. Nachm. 2 Uhr litauisch, 4 Uhr deutsch, Kellerei. 7 Uhr Jugendbund. Mittwoch, den 1. Oktober, 8 Uhr abends, Versammlung, Pfr. Willigmann-Königsberg, Pred. Bergmann-Bochum. Donnerstag, abends 6 Uhr, litauisch, Pfr. Ribbka, 8 Uhr deutsch, Pfr. Willigmann und Pred. Bergmann. 3. bis 6. Oktober in der Kirche Hendebrug Glaubenskonferenz der Gebetvereine und Erntedankfest, Pfr. Willigmann, Pfr. Ribbka, Pred. Bergmann-Bochum. [6886]

Baptistengemeinde, Neuer Park. 9 1/2 und 4 Uhr Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde, Pred. Dreßler. [6908]

Kirchensettel

Pröfkuls. Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Erntedankfest, Prediger Sawadda.

Krauleiden bei B. Dublik. Sonntag, vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Sawadda.

Evangel. Kirche zu Hendebrug. Donnerstag, den 25. September, 7 1/2 Uhr, Jungmädchenverein. Freitag, den 26. September, 7 1/2 Uhr, Kirchenchor. Sonntag, den 28. September, 9 1/2 Uhr, deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Moser. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchenverein.

Baptistengemeinde Hendebrug. Sonntag, vormittags 10 Uhr, Sonntagsschule; nachmittags 4 Uhr Gottesdienst, 2 Uhr Gemeindeversammlung. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, Gebetsstunde.

Evangel. Kirche Werden. Sonntag, den 28. September, vormittags 9 1/2 Uhr, deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1 30 Uhr Kindergottesdienst. Sup. Jopp. Jungmädchenverein. Dienstag, den 30. September, vorm. 9 Uhr, Anfschreiben der Konfirmanden. Mittwoch, den 1. Oktober, nachm. 4 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Moser.

Kathol. Kirche. Nur 8 1/2 Uhr hl. Messe ohne Predigt, Gottesdienst in Platfken und Auß.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1985). 18,30: Bntautas der Große, Vortrag. 18,50 und 19,20: Schallplatten. 22,40-24: Tanzmusik.

Berlin (Welle 418). 7: Konzert. 11,15 und 14: Schallplatten. 15,20: Jugendstunde. 16,05: Die Notwendigkeit internationaler Beziehungen im Sport. 16,30: Schallplatten. 17: Berliner Bühnen. 18,30: Virtuose Cellomusik. 19,30: Unterhaltungsmusik. 21: Josef Plant spricht. Anschl.: Tanzmusik.

Breslau (Welle 325). 15,35: Kinder-Zeitung. 16: Heitere Musik. 16,30: Das Buch des Tages. 16,45: Heitere Musik. 17,50: Sehn Minuten Speeranto. 19,30: Abendmusik. 20: Das wird Sie interessieren! 20,30: Zur Auswahl angeboten. 22,35: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 890). 8: Konzert. 12,30: Schallplatten. 14,30: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 20,15: Geistliche Abendmusik. 21: Kompositionen von Erik Meyer-Helmund. 22: Schachverein Anderien C. B.: Schnellpartien-Simultanvorstellung. 23: Tanzmusik.

Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 12,15: Matinee. 15,20: Literarische Jugendstunde. 16,15: Konzert. 18,30: Chorkonzert. 20,30: Lustiger Abend. 22,30-0,30: Tanzmusik.

Königsberg-Unterhauken „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 7: Konzert. 14: Schallplatten. 14,30: Kinderballetstunde. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Konzert. 17,30: Erlebnis als Weltseidner. 19: Französisch für Fortgeschrittene. 19,30: Bücherstunde. 20: Lustiger Abend. Anschl.: Übertragungen von Berlin.

Langenberg (Welle 472). 7,05: Konzert. 7,30: Brunnenkonzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 15: Kinderpielfest. 16,05: Frauenstunde. 16,35: Wandern und Reiten. 17,30: Beiprandacht. 20: Lustiger Abend. Anschl. bis 24: Meister des Jazz.

London (Welle 356). 15,30: Konzert. 18,45: Klavierkonzert. 19,15: Heiterer Abend. 21,20-22,30: Konzert.

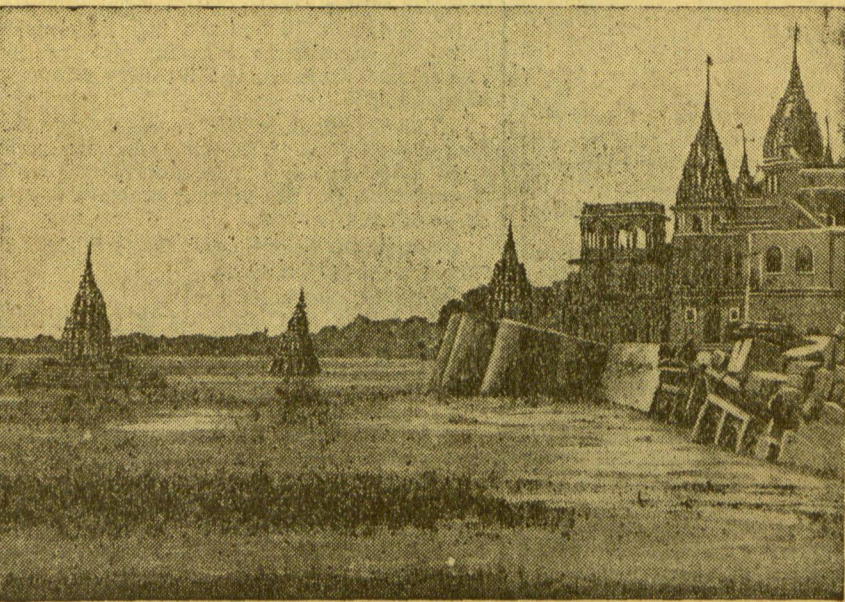
Prag (Welle 486). 17: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 19,50: Balalaika-Konzert. 21: Blasmusik.

Riga (Welle 525). 16: Französische Musik. 19,08 bis 21,30: Lustiger Abend. 21,30-23: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 18: Schallplatten. 19,30: Kabarett. 20: Schauspiel. 21,40-24: Alte und moderne Tanzmusik.

Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13,30: Musikmusik (Schallplatten). 14,30: Stunde der Jugend. 15,30: Schwäbisches. 16: Konzert. 19,05: Spanischer Unterricht. 20,15: Geistliche Abendmusik. 21: Kompositionen. 23-0,30: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 11: Konzert. 13,10: Schallplatten. 15,20: Konzert. 17,30: „Neue Städte im Osten.“ 18: „Von Winterland und Erntedank.“ 18,30: Musik der Straße. 19: Aktuelle Stunde. 19,30: Konzert. 20,35: „Die schöne Helena“, burleske Oper.



Sturz in Indien
Das durch Wellenbrüche hervorgerufene Hochwasser des Ganges überflutete vor manchen Wochen die an den Ufern des Heiligen Stromes liegenden Städte, so daß in Benares teilweise nur noch die Spitzen der charakteristischen Pagodentürme aus den Fluten raaten.

Memelgau

Kreis Memel

kr. Prökuls, 24. September. [Verladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 22 Rinder, 27 Schweine und 45 Kälber. Gezehlt wurden pro Pfund Lebendgewicht: für Rinder bis 0,75 Lit, für Schweine bis 0,85 Lit und für Kälber bis 1,20 Lit.

Kreis Hendefrug

ik. Ruten, 25. September. [Der Wochenmarkt] am Donnerstag hatte eine überaus große Zufuhr an Haff- und Seefischen aufzuweisen. Allein 18 Fehrunghäfen waren erschienen, von denen aus die Fische ihre Fänge zum Kaufe anboten. Die Preise waren in Anbetracht dessen sehr niedrig. Giebel und Nöse kosteten 25 Cent, Bleie, Barsche und Bärten 40-50 Cent, Bratender 70 Cent, große Zander, Schneepel, Meerfische, Hechte und Quappen 80 Cent, Flundern je nach Größe 40-60 Cent und Schneefisch (Kleine Stütze) 1 Lit das Halb-scheffelmaß. Während für Butter als Höchstpreis 2 Lit das Pfund gezahlt wurden, galten Eier 20 bis 21 Cent das Stück und Hühner 1,20 Lit das Pfund.

au. Vieken, 26. September. [Verschiedenes.] Dieser Tage wurde gerichtlich das etwa 86 Morgen große Grundstück der seit einiger Zeit spurlos verschwundenen Besitzerelemente Magnor versteigert. Käufer wurde der Bruder des letztmaligen Besitzers, Georg Magnor-Pagarienen, der das Höchstgebot mit 22 500 Lit abgab. Der Ertrag der Grundstücke auf den fiskalischen Forstweiden ist in diesem Jahr sehr gering.

fs. Gaidellen, 26. September. [Unfall.] Beim Transportieren eines schweren Dreifachbes geriet der Besitzer Johann Kraus die Gaidellen mit einem Fuß unter ein Rad dieser schweren Maschine. Dabei wurde der Fuß schwer beschädigt. Der Besitzer Johann L. aus Mustaten hatte in seiner Jackentasche ein Küchenmesser. Als er über ein Hindernis stolperte und hinfiel, drang ihm die Klinge des Messers in den Leib. Es mußte sofort ein Arzt aus Neustadt herbeigeholt werden, der dem Verunglückten die erste Hilfe leistete.

l. Sziemen, 26. September. [Verschiedenes.] In den letzten Nächten sind hier wieder von Dieben den Pferden einiger Besitzer die Schweife abgeschnitten worden. Die Kartoffelernte kann in der hiesigen Gegend als beendet betrachtet werden. Der Ertrag bleibt hinter den Erwartungen weit zurück, zumal ein großer Teil der Kartoffeln verkauft ist.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 26. September. [Verladebericht.] Am Mittwoch wurden hier angekauft und verladen: 23 Rinder, 61 Schweine und 13 Kälber. Gezehlt wurden für Rinder bis 80 Cent, für Schweine bis 95 Cent und für Kälber bis 1,50 Lit je Pfund Lebendgewicht.

ha. Admonischen, 26. September. [Die Masernepidemie] war in der hiesigen Gegend schon im Abflauen begriffen. In den letzten Tagen sind jedoch wieder neue Fälle von Erkrankungen aufgetreten, die teilweise zum Tode der Erkrankten geführt haben.

sk. Ruten, 24. September. [Landwirtschaftliches - Kirchliches.] Im Lokal Studert hielt die Leiterin der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule, Fräulein Wolff, einen Vortrag über hauswirtschaftliche Fragen. Die Einschreibung der Konfirmanden für das nächste Jahr findet am Freitag, dem 26. September, im hiesigen Pfarramt statt.

sk. Uebermemel, 26. September. [Verladebericht.] Der Auftrieb am Dienstag betrug 14 Rinder, neun Schweine, vier Kälber und drei Schafe. Für Rinder wurden bis 80 Cent, für Schweine bis 90 Cent, für Kälber bis 1,20 Lit und für Schafe 70 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

ws. Sobehnen, 26. September. [Eine Einbrecherbande dingfest gemacht.] In der letzten Zeit wurden in der hiesigen Gegend mehrfach Diebstähle ausgeführt, ohne daß es gelang, die Diebe zu ermitteln. Jetzt ist es den Bemühungen des zuständigen Polizeiwachmeisters gelungen, die Diebesbande in dem Augenblick zu verhaften, als die Diebe im Begriff waren, die gestohlenen Sachen fortzuschaffen. Das Diebesnest bestand sich bei einem Kutcher eines hiesigen Besitzers, der die gestohlenen Sachen in einer Schluft verwahrt hatte. Außer Lebensmitteln wurden Hüte, Hosenträger und Kravatten, die aus einem Diebstahl in Pogegen herrühren, gefunden. Die verhafteten Personen haben die Diebstähle zum Teil eingestanden.

Der Diebesbande gehören vier junge Burschen aus Großlitauen an, die zum Teil hier in Stellung waren.

us. Infolge einer Wette verzehrte in Uppellen ein junges Mädchen in der Zeit von 9 bis 11 Uhr abends 20 große Äpfel, ohne nennenswerten Schaden an der Gesundheit zu nehmen.

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen (16. bis 31. August). Aufgebote: Fleischer Friedrich Kurras mit Bestherochter Sidra Frieda Lenja, beide wohnhaft in Lompönen. - Ehe-schließung: Eisenbahnassistent Hermann Heinrich Rahnisch, wohnhaft in Plätschen, mit Grundbesitzerin Martha Meta Janz, wohnhaft in Trakenburg. - Heirat: Postassistent Johann Peteret mit Bestherochter Selene Anna Hagen, beide wohnhaft in Lompönen.

Lompönen (1. bis 15. September). Aufgebote: Arbeiter Zuzopas Abramowitsch mit Arbeiterin Domicela Stubie, beide wohnhaft in Lompönen. - Ehe-schließung: Eisenbahnassistent Hermann Heinrich Rahnisch, wohnhaft in Plätschen, mit Grundbesitzerin Martha Meta Janz, wohnhaft in Trakenburg. - Heirat: Postassistent Johann Peteret mit Bestherochter Selene Anna Hagen, beide wohnhaft in Lompönen.

Ostpreußen

Seit fünf Tagen ohne Bewußtsein

* Königsberg, 24. September. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ berichtet von einem höchst merkwürdigen, aber glücklicherweise sehr seltenen Krankheitsfall. Ein 19-jähriges junges Mädchen, die Angehörige eines Königsberger Kaufmanns, besuchte vor fünf Tagen in Begleitung einer Freundin am Abend ein Kino. Während der Vorstellung besiel sie plötzlich ein Unwohlsein. Sie wollte hinausgehen, um an die frische Luft zu gelangen, doch brach sie auf dem Wege zur Tür bewußtlos zusammen. Vergebens bemühte man sich um sie, es gelang nicht, sie wieder ins Bewußtsein zurückzuführen. Mit dem Unfallwagen wurde sie daraufhin in das städtische Krankenhaus überführt. Aber auch die dort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben völlig erfolglos. Es verging ein Tag nach dem andern, ohne daß das Mädchen aus ihrem tiefen Schlaf erwachte. Die Ärzte sind inzwischen auf Grund der Untersuchungen zu dem Resultat gekommen, daß es sich um komplizierte Nierenfunktionsstörung handelt, die diesen totenähnlichen Schlaf hervorgerufen hat. Befürchtungen für das Leben der Kranken bestehen nicht.

Dawillen

Zur Michaeli-Feier

am Sonntag, dem 28. d. Mis., ladet freundlich ein (68-6) Klingmann, Gasthaus Dawillen Verlängerte Polizeistunde.

Versteigerung-Bekanntmachung

Am 27. September d. Js. 9 Uhr wird das Rollamt Alaiwoda meistbietend versteigert 274 kg rote Zwiebeln - Tage Lit 150.- (6866)

Rollamt Alaiwoda

In 3 Tagen 6827 Nichtwähler! Ausstufung vollendet! Sanitäts-Deputat, Halle a. E. 486L

Bekanntmachungen

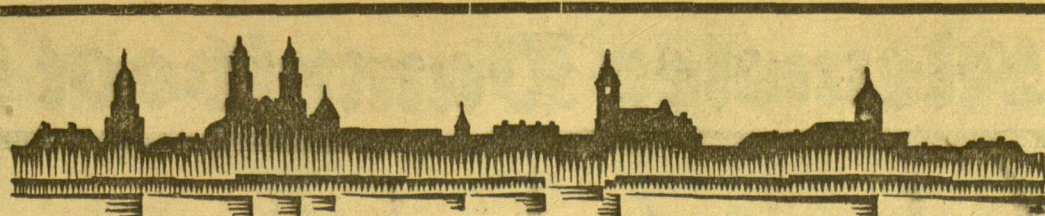
Aufgebot! Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Grenzpolizeiwachmeister Jonas Mikalajunas, wohnh. in Ribben, Kreis Memel, Preis Memel, 2. die Büroangestellte Stefania Jemelkyte, wohnhaft in Kaunas, Wehodes Partys gabe 14, die Ehe miteinander eingehen wollen. Ribben, am 25. Septbr. 1930. Der Standesbeamte H. Fuchs. (6909)

Mithof

Kartoffelgräber 5. hohem Affordobn 3. Montag gef. (6876) Gutsverwaltung Mithof.

Ruß

Ein tüchtiges Bisteträutein sucht zum sofortigen Eintritt (6901) Albert Annuschoit Ruß, Tel. 9.



Kaunas, 26. September

Ein zweiter Schwerverbrecher erschossen

Überall grobe Unsicherheit

h. (Tel.) Durch die Flucht der sieben Schwerverbrecher des Kaunauer Gefängnisses, von denen bisher trotz umfangreicher Nachstellungen und großer Polizeiaufgebote und Schützenabteilungen nur einer eingekerkert werden konnte, ist die ganze Umgebung von Kaunas bis nach Mariampol unsicher geworden. Fast täglich kommen aus verschiedenen Ortlichkeiten Meldungen über größere Plünderungen und Raubüberfälle, die wie selbsterhellend werden konnte, zum großen Teil von den entflohenen Verbrechern durchgeführt wurden. Außerdem machen sich verschiedene dunkle Elemente die Gelegenheit zunutze, um auf Rechnung der entflohenen Verbrecher ebenfalls Überfälle anzuführen. Es wurde vorgehen in dem bei Kaunas gelegenen Städtchen Garliava ein größerer Diebstahl von Lebensmitteln verübt. Gestern, gegen 2 Uhr nachmittags, drangen zwei unbekannte Täter bei dem Landwirt Ambrafas im Dorfe Sasiamos-Buda ein und raubten Lebensmittel und Kleidungsstücke im Werte von 500 Lit. Als sich die Täter mit den gestohlenen Sachen auf dem Weg nach Mariampol davonmachten, begegneten sie unterwegs dem Landwirt Ambrafas, der sich mit einem Schützen namens Kedys auf dem Heimwege befand. Dem Schützen kamen die beiden Unbekannten verdächtig vor, und er befragte sie nach ihrer Herkunft. Darauf zogen die Unbekannten zwei Revolver und feuerten auf ihn mehrere Schüsse ab. Der Schütze, der seine Flinte bei sich hatte, nahm sofort Dedung im Chauffee-graben und eröffnete auf die Unbekannten ebenfalls das Feuer. Auch diese suchten auf der anderen Seite des Chauffeegrabens Dedung und es entspann sich eine gegenfeitige Schießerei, bei der etwa 40 Schüsse gewechselt wurden. Einer der Unbekann-

ten wurde schließlich von einer Kugel getroffen und war auf der Stelle tot. Der andere konnte entkommen. Bei dem Erschossenen handelt es sich, wie einwandfrei festgestellt wurde, um den entflohenen Sträfling Bura. Ein Bootsmann an der Wilja wurde gestern von vier unbekanntem Männern mit vorgescherten Revolvern aufgefordert, sie über den Strom hinüberzuführen. Nachdem der Bootsmann die vier Unbekannten über die Wilja gefahrt hatte, meldete er den Vorkfall der Polizei, die sofort die Verfolgung der Täter aufnahm. In der Nähe von Babiai wurden sie gefaßt. Es handelt sich um vier Einwohner von Babiai, die durch ihr Vorgehen einen Ueberfall der entflohenen Verbrecher vortäuschen wollten. Weitere Ueberfälle werden aus der Umgebung von Mariampol gemeldet.

h. (Tel.) Tödlicher Unfall. In der Vorstadt Mel-soten wurde gestern die an der Weibern-Gatve wohnhafte 17-jährige Mageriute von einem gerissenen Draht der elektrischen Starkstromleitung getötet.

h. (Tel.) Freitod. In der Gardino-Gatve in Kaunas trank gestern die 62-jährige Kurviene Essigeisens. Bei der Einlieferung ins Krankenhaus ist sie gestorben.

o. Gudeliai, 24. September. [Von seinem Knecht überfallen.] Der Landwirt E. hatte des öfteren Streitigkeiten mit seinem Knecht. Als eines Tages der Knecht allein zu Hause geblieben war, wollte sich der Knecht an ihm rächen. Die ersten Befehle führte er nicht aus. Als der Besitzer dem Knecht mit Entlassung drohte, ergriff dieser einen Hammer und verletzete seinen Arbeitgeber am Kopf so schwer, daß er bewußtlos zusammenbrach. Darauf ergriff der Täter die Flucht.

o. Gaisriai, 25. September. [Geübte Erntefeier.] Während der Erntefeier bei einem Besitzer erschienen plötzlich vier betrunkenen Männer und jagten unter großem Geschrei die Anwesenden auseinander. Die Trunkenbolde richteten auch großen Sachschaden in der Wirtschaft an. Nur mit Mühe konnten die Ruhestörer befänstigt werden.



Kaufe junge, schwere, hochtragende Kühe bis zum 4. Kalb und schwere, hochtragende Stierken, Oktober, November und anfangs Dezember fallend: Am Dienstag, dem 30. September 7-8 Uhr in Moshischen 9-10 Uhr in Korallischen 11-12 Uhr in Willtischen an der Kleinbahn 3-4 Uhr nachm. in Pogegen bei Ploek Mittwoch, den 1. Oktober 7-8 Uhr in Gaidubnen 9-10 Uhr in Neuhubben 11-12 Uhr in Matkischen 2-3 Uhr nachm. in Gaidubnen 4-5 Uhr nachm. in Gullmen-Tennen Bahnhof

Donnerstag, den 2. Oktober 6-7 Uhr in Ruß, am Markt 10-11 Uhr in Hendefrug, Bahnhof 1-2 Uhr nachm. in Ushöfen bei Wichmann 3-4 Uhr nachm. in Augusten Freitag, den 3. Oktober 6-7 Uhr in Galsdow-Jonaiten 8-9 Uhr in Wädelwald bei Brokonh 10-11 Uhr in Stonischen (6925) Für Herdbuchführung und Stierken bitte schriftliche Angebote. Robert Rogall Tiltit, Heinrichswalder Straße 4

Unständliche Bestherochter, 30 Jahre, aus der Solibrande 10 000 Lit eigene Erbsenmisse u. Wäsche, wünscht Herren-bekanntschaft aus demselben Beruf oder Beamten zw. bald. Heirat. Angebote mögl. mit Bild unter A. 90 an die Abfertigungsstelle d. W. L. Geschäftsstelle Hendefrug erb. (6910)

Holländer Motor-Mähle mit Holz-Schindel-Schneiderei ist von sof. z. verl. 9 Morg., ein schönes Wohnh., 5 Zimmer und reich. Stallungen, 1 Min. von der Bahnhofsstation Guden, Kreis Pogegen. Interessenten wollen sich melden. Obermüller Fritz Klein in Bonemehs Kranto-Ga-12 Litauen. (6906)



Sie kommt dazu durch regelmäßige Pflege ihres Aeußeren mit den Feinseifen und den Parfümerien der Firma

Florance, Kaunas

Neues vom Tage

v. Gronau und die übrige Besatzung der „D. 1422“ landeten, von Berlin kommend, Mittwoch im Flughafen Warnemünde und wurden von einer großen Zuschauermenge stürmisch begrüßt.

Größtes Entsetzen herrscht in weiten Kreisen der USA, weil Diebe aus einer amerikanischen Dynamitfabrik 40 000 Pfund Bleisprengstoff gestohlen haben; diese Bleisprengstoffe sind nämlich nicht leer, sondern enthalten einen der fürchterlichsten erfindenden Sprengstoffe. Nun fürchtet man, die Diebe könnten die Rohre an eine Metallschmelze verkaufen, worauf dann beim Versuch, sie einzuschmelzen, eine unabsehbare Explosionstastrophe eintreten müßte.

Der werfe den ersten Stein

Roman von Else Sparwasser

23. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Dieses Staunen auf dem Kindergesicht!“ dachte Biselotte im Vorbeigehen. Dann trat sie ins Geschäft, wo man ihr gleich mit Fragen über dieses und jenes Buch entgegenkam.

Bald darauf sah Biselotte die Frau mit den Kindern kommen. Biselotte fühlte sich von dem scheuen Staunen in den jungen Gesichtern so angezogen, daß sie der Frau entgegenging.

„Was wünschen Sie denn?“ „Sind denn möcht ich gerne, bunte, wollene Kinderhemden!“

„Die gibt es aber doch ganz unten im Parterre!“ Die Frau wandte sich halb zum Gehen, sah in das Gesicht des kleinen Mädchens und ärgerte.

„Ich hätte ihr so gerne einmal die schönen Puppen gezeigt!“ sagte sie und errötete über ihre eigene Kühnheit.

Da nahm Biselotte das Kind an die Hand: „Kommen Sie nur mit, liebe Frau!“

Sie stiegen eine Etage höher, und Biselotte sog sich fest an dem Staunen und dem Glück der Kinder, die mit glänzenden Augen mit ihr durch die Spielwarenabteilung gingen und nicht wußten, wo sie zuerst hinsehen sollten. Sie drückte die kleine Hand, die kalt und rotgefroren in der ihren lag, und beugte sich zu dem Mädchen:

„Wie heißt du denn, Kleines?“ „Marie!“ sagte das Kind und faste die Mutter an der Schürze.

Die Kleine sah zu der Mutter auf. Welch ein Blick voll Hoffen und Zweifel! „Diesmal nicht!“ sagte die Mutter, traurig lächelnd. „Noch nicht einmal einen Baum können wir kaufen!“

Wie weggewischt war das zagende Glück in den Kinderaugen, obwohl die Frau begünstigend über den blonden Kopf des Mädchens strich.

Da flammte in Biselotte ein Gedanke auf. Gleichzeitig hörte sie ihren Namen rufen. Sie schrieb ihre Adresse auf ein Stück Papier und reichte es der Frau.

„Kommen Sie am Heiligen Abend nach Geschäftsbesuch zu mir mit den Kindern. Haben Sie noch mehr?“

„Einen Buben noch!“ „Wie alt?“ „Zwölf Jahre!“

„Gut, bringen Sie den auch mit.“ Damit eilte sie hastig die Treppe hinunter, denn man rief zum zweiten Mal nach ihr. Am diesem Abend fühlte sich Biselotte lange nicht so müde wie vordem. Sie sah zu Hause und überlegte, womit sie ihre Schützlinge erntren sollte.

Am anderen Tag kaufte sie ein: eine Puppe und einen Wagen mit weißen Rissen darin und duffigen Mullvorhängen am Verdeck; ein Spiel und zwei Bücher für die Buben, für die Frau einen warmen Rock und ein wollenes Kopftuch und Demden und Strümpfe für alle. Es war ein ganzer Korb voll Geschenke geworden, und Biselotte hatte ihre innige Freude daran. Dann besorgte sie noch Äpfel und Nüsse, Pfefferkuchen und Schokolade und einen Weihnachtsstollen, der ganz einladend mit Zucker und Rosinen bedeckt war. Eine Vorfreude hatte Biselotte, daß die Wirin selber davon angegetet würde und alles ordnen half. Ein echter Weihnachtsstollen lag in Biselottes Zimmer, als sie am Vorabend der Weihnacht den Baum schmückte.

„Wie schade, daß ich mir die Bescherung nicht ansehen kann!“ sagte die Wirin, „aber ich verreise schon morgen früh zu meinen Verwandten. Was soll ich alte Frau hier allein —“

In seltsamer Unruhe verbrachte Biselotte den kommenden Tag. Sie zählte die Stunden bis zum Mittag, von da an bis zum Abend. Gegen 7 Uhr hörte der Verkerh im Geschäft allmählich auf, nur einige Kunden kamen und kauften noch hastig dies oder das. Endlich wurden die Türen geschlossen und Geschäftsschluß abgeläutet.

Biselotte eilte durch die dunklen, stillen Straßen. Der scharfe Nordwind hatte feinstaubigen und Pfeifen eingeatlet. Weine laue war die Luft, und geräuschlos fließen dicke, weiße Schneeflocken zur Erde. Hinter allen Fenstern sah das einsame Mädchen Kaminenbäume brennen, hier und dort rasselte eine Trommel, und irgendwo erklang ein Weihnachtslied.

„Du bist fröhliche, o du seltsame, gnadenbringende.“ sang Biselotte leise mit. Dann war sie an dem Haus vorbei und bog in die stille Straße an der Parkmauer ein. Schon von weitem sah sie die Frau mit den Kindern.

„Warten Sie schon lange?“ fragte Biselotte und reichte der Frau die Hand.

„Wir sind eben gekommen!“ „Na, das ist gut! Und das ist Ihr Aeltester? Wie heißt du, mein Junge?“

Der stramme, rotbackige Knabe drehte die abgetragene Mütze in den Händen.

„Ich heiße Christian!“ flötete er. „So, nun wollen wir rasch hinaus!“ Biselotte ging voran. Oben ließ sie ihre Gäste in das Wohnzimmer der Wirin treten und begab sich selbst in ihr Zimmer. Hastig gändete sie die Kerzen an, warf noch einen Blick auf den Tisch, auf dem die Geschenke aufgebaut waren, und ging zu den Wartenden hinüber.

„Marie!“ sagte Biselotte und zog das Kind zu sich. „Ich will dir schnell etwas erzählen. Denk dir, ich machte einen Spaziergang durch den Wald, da kam mir das Christkind entgegen mit dem Knecht Ruprecht. „Ach“, sagte das Christkind zum Ruprecht, „ist ihr doch die Spielhaken für die kleine Marie mit. Wir haben soviel zu tun und müssen noch zu all den anderen Kindern.“ Da gab mir Knecht Ruprecht die Sachen aus seinem riesengroßen Sack. „Grüße die Marie von uns!“ sagte das Christkind, „und sage ihr, sie soll recht artig sein!“ Damit flog es weiter, und Knecht Ruprecht klopfte hinter ihm drein. Nun habe ich alles drüben hingestellt. Komm, wir wollen hinübergehen!“

Sie schob die drei Kinder vor sich her in das strahlende helle Zimmer. Sprachlos stand die kleine Schar an der Türe und betrachtete den Weihnachtsbaum mit den vielen Kerzen. Keines traute sich, einen Schritt näher zu tun.

„Komm doch nur her!“ sagte Biselotte zu der Kleinen, nahm die weißgeleierte Puppe aus dem Wagen und reichte sie dem Kinde hin.

„Sieh nur, sie hat blonde Locken wie du, und kann auch schlafen!“ Mit scheuem, glücklichem Gesicht strich das Kind mit der Kleinen Hand über das feuchte vor Wonne, als Biselotte ihr die Puppe in den Arm legte. Dann wandte sich diese und führte die Jungen zu ihrem Platz.

„O Mutter!“ sagte Christian. „Da sieh her, die Gesichtchen vom Reberstrumpf!“

„Und gerade die hast du dir schon lange gewünscht!“ antwortete der jüngere Bruder mit seltsamem Staunen. „Dast du auch schon das Reberstrumpf gesehen? Und hier, Geschichten vom Robin-son!“ Er warf jauchzend die Mütze in die Luft und machte dann ein ganz erschrockenes Gesicht, als ihm einfiel, wo er eigentlich war.

(Fortsetzung folgt)

haben ein Versteck auf. Von Juni bis August fliegen die Schmetterlinge, die von plumper Gestalt sind und eine Flügelspanne bis zu 9,5 Zentimeter erreichen. Trotz dieser Größe sind Männchen und Weibchen am Tage nur schwer zu finden, da sie mit nachsichtig gestellten Flügeln ruhig an Baumstämmen sitzen und durch ihre Färbung sich fast gar nicht von der Umgebung abheben. Die Weibchen legen bis 1000 Eier in den Ritzen und Unebenheiten der Rinde ab. Sie bevorzugen vor allem Bäume, die entweder wenig gepflegt sind oder kleinere Wunden aufweisen. Außer den Obstbäumen werden sie vor allem den Weiden, Pappeln, Erlen, Eichen und Linden gefährlich. Die jungeschlüpften Käupchen leben im ersten Jahre gesellig unter der Rinde und dringen erst im nächsten Frühjahr einzeln in das Holz ein. Ihr Wachstum ist so langsam, daß sie erst nach zwei Jahren ausgewachsen sind und dementsprechend zweimal in ihren selbstgefressenen Gängen überwintern müssen.

Gute Dampfpflege vermindert die Gefahr, durch die Weidenbohrerräupchen Schaden zu erleiden. Deswegen frage man im Winter die Rinde ab und streiche den Stamm mit einer 10- bis 15prozentigen Obstbaumtarbolineum-Kalkbrühe an. Die Bekämpfung der Käupchen selbst ist nur bei schwachem Befall durchführbar. Man schneide die Wunden aus und bestreiche sie mit Teer. Bei starkem Befall ist der Baum zu fällen und die Käupchen sind zu vernichten.

Praktische Winke zur Ernte und Aufbewahrung des Obstes

Die Haltbarkeit des Obstes auf dem Lager hängt in der Hauptsache nur vom richtigen Ernten und Aufbewahren ab. Pflücke daher nur bei trockenem Wetter, denn Regen und feuchte Einflüsse mindern die Haltbarkeit auf dem Lager erheblich herab; Winterorten lasse so lange wie möglich hängen. Wirtschaftsobst darf bei sofortiger Verwendung auch geschüttelt werden, doch sind dabei Tücher, Stroh, Heu oder dergl. unter dem Baum auszubreiten. Tafelobst nicht schütteln, sondern mit der Hand oder mit dem Obstpflockern ernten.

Bei beiderlei Erntemaßnahmen verhüte jegliche Beschädigung des Baumes, der Rinde, durch Abbrechen von Fruchtholz, Ästen oder Zweigen usw.

Den düftigen Ueberzug auf den Früchten wische nicht ab; denn er bildet, dank seiner fettigen wachshaltigen Beschaffenheit, die luftdichte Schutzwand für schädliche Einflüsse aller Art (Pilze usw.).

Tafel- und Wirtschaftsobst peinlich trennen und alle zweifelhaften, beschädigten, angefaulten Früchte gleich für sich legen.

Tafelobst nie mit Fallobst zusammen lagern, auch nicht in Säcken, sondern nur in Körben transportieren; bei Wirtschaftsobst ist dies auf kürzere Entfernungen und bei sofortiger Verwendung weniger schädlich; Schütteln, Stoßen oder gar Stürzen sollte bei allen Behältern möglichst vermieden werden.

Lagere Tafelobst — wenigstens für längere Zeit — nie in verschiedenen Schichten übereinander auf den Obstborden; es gibt Druckstellen, die nach und nach in Fäulnis übergehen und die ganze Umgebung anstecken; ein bis zwei Schichten genügen. Jede Woche mindestens ein- bis zweimal sollte der Obstvorrat im Aufbewahrungsraum (Keller, Schuppen usw.) nachgesehen werden; reife und irgendwie verächtliche Früchte sind dabei stets sofort auszuscheiden.

Als Temperatur des Aufbewahrungsraumes genügen acht bis zwölf Grad Celsius Wärme, im Winterhalbjahr drei bis fünf Grad; das Tageslicht ist möglichst fernzuhalten und erforderlichenfalls Luftzuführung anzubringen. Bei Frostwetter darf naturgemäß nicht gelüftet werden, aber sonst an jedem milden Tage. Gegen trockene Luft hilft ein Besprühen des Bodens oder das Aufstellen von Wassergefäßen, gegen Feuchtigkeit neben Lüftung das Ausstreuen von Kalk und Torfmüll auf dem Boden.

Gemüse, Kartoffeln und Sauerkraut sollten, wenn irgend möglich, nie mit Obst zusammen gelagert werden, da letzteres die Eigenschaft hat, fremde Gerüche sehr leicht anzunehmen.

Ernte nicht zu früh; Obst am Baum hält ohne Gefahr ein bis zwei Grad Kälte aus und zu früh gepflücktes Obst welkt bald auf dem Lager.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

R. S. in D. Ich ließ dem Nachbar meinen Grasmäher. Während der Benutzung durch ihn war der Rahmen gebrochen. Er erklärte, er werde ihn wieder richtig herstellen lassen. Am 20. Mai forderte mich der Nachbar auf, den Mäher abholen zu lassen, da er wieder hergestellt sei. Wie ich die Maschine besah, war es nicht mein Mäher, sondern eine andere Marke. Als ich dem Nachbar dies vorhielt, erklärte er, die Herstellung meines Mähers wäre ihm zu teuer gekommen, er weigerte sich, mir denselben herauszugeben.

Antwort: Verklagen Sie den Nachbar unter genauer Beschreibung Ihrer Marke auf Rückgabe des entliehenen Mähers. Ist er nicht ordnungsgemäß hergestellt, verklagen Sie ihn weiter auf Herstellung des Mähers und, falls er diese ablehnt, lassen Sie den Mäher selbst herstellen und klagen Sie die Herstellungskosten ein. Es liegt ein Leihervertrag vor.

Caafentwochenbericht

Mitgeteilt von der Firma Fritz Flammig-Heiligenbeil

Das Geschäft mit Herbstsaaten erübrt trotz der überaus erfolgten Regenfälle keine wesentliche Besehung. Gestagt waren fast ausschließlich Winterweiden und Johannisroggen. Saatgetreide wurde noch etwas gehandelt, doch dürfte der Bedarf wohl jetzt schon gedeckt sein. Zu Nachsaaten wurden Gräserarten immer noch vereinzelt verlangt. Gräserarten aus neuer Ernte fanden im Vergleich mit der vergangenen Berichtswochen im Preise keine Veränderung. In Kleesaaten ist fast nichts unternommen worden und hält man es für ratsamer, noch etwas zu warten. Inländisches Timothee konnte im Gegensatz zu den ausländischen Forderungen einen besseren Preis behaupten. Ich notierte je nach Qualität ab Station Heiligenbeil: Klee 65-75, Weizklee 80-105, Gelbklee 35-42, Schwedenklee 60-75, Timothee 33-42, Luzerne 70-110, Ital. Raygras 35-40, Franz. Raygras 120-130, Pongras 120-125, Weizenschwingel 60-70, Weizenpangras 185-200, Gem. Rispengras 165-175, Rammgras 105-120 RM. Alles per 50 Kilogramm.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Trotz der für den Fleischbedarf immerhin nicht ungünstigen Witterung war der Handel an den deutschen Schlachtviehmärkten in der Berichtswochen allgemein nur langsam. Hierzu kam vor allem auch, daß die Fleischmärke nur geringe Umsätze zeigten. Lediglich für Kälber war etwas mehr Interesse festzustellen, sonst jedoch wurden die Bestände meist nur schleppend und bei überwiegender rückgängigen Preisen geräumt. Der Auftrieb genigte demgemäß auch meist; nur in Kälbern wäre ein etwas größeres Angebot dem vorherrschenden Bedarf nicht gerecht geworden. Die entsprechenden Zahlen lauten: Rinder 24 200 (23 000), Kälber 16 100 (17 200), Schafe 10 000 (12 400), Schweine 84 900 (83 600). Am Rindmarkt war der Handel an fast allen Märkten außergewöhnlich langsam, lediglich für Jungvinder bestand etwas größere Nachfrage, so daß diese meist ihren Preisstand zu behaupten vermochten, während die übrigen Preise um 1-2 Mark, teils noch mehr, zurückgingen. — Am Kälbermarkt hielt sich der Handel im Rahmen des vorwöchentlichen. Hier waren Mastkälber besonders vernachlässigt, während die übrigen Sorten teils sogar ihre Preise um ein geringes — 3 bis 5 Mark — aufbessern konnten. — Am Schafmarkt hielt sich das Geschäft in etwas beschleunigten Grenzen als in der Vorwoche. Demgemäß überwoogen hier auch die Preisnachlässe, die bis zu 5 Mark betrugen. Nur vereinzelt konnten die letzten Preise gehalten werden. — Der Schweinemarkt war recht uneinheitlich. Preisbesserungen von 2-4 Mark fanden auf der anderen Seite Abflüsse in gleichem Ausmaße gegenüber. Der Handel ist allgemein als langsam bis mittel zu nennen. Leichte Fleischschweine sind immer noch am begehrtesten, während Saunen weniger gefragt waren.

Märkte im September

29. September: Krammarkt in Prötzel.

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Girnallien-Maß wird am Dienstag, dem 30. September, nachmittags 4 Uhr, im Hause des Gemeindevorstehers verpachtet. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Sedmitten wird am Dienstag, dem 30. September, nachmittags 3 Uhr, im Hause des Gemeindevorstehers verpachtet. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Rauffeden wird am Mittwoch, dem 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Hause des Gemeindevorstehers verpachtet. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Kornen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Muller		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch		Sammel-		Kaltfleisch	
	Str.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.
Goodruben (18.9.)	12	17 bis 18	12 bis 13	12	4,00 bis 5,00	2,00 bis 2,20	18 bis 19	1,20 bis 1,50	1,40 bis 1,80	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50
Sendeburg (23.9.)	11	18	12	11,50	4,00 bis 5,00	2,10 bis 2,40	22	1,20	1,30 bis 1,80	1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (24.9.)	—	—	—	—	—	2,50 bis 2,70	18 bis 20	1,20 bis 1,80	1,50 bis 2,20	1,20	1,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (20.9.)	10 bis 12	—	11 bis 15	9 bis 10	5,00	2,20 bis 2,30	15 bis 16	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,60	1,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brötals (17.9.)	12	17 bis 18	12 bis 13	12	4,00 bis 5,00	2,20 bis 2,50	18 bis 19	1,20 bis 1,50	1,40 bis 1,80	1,20	1,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (19.9.)	—	—	—	—	—	2,20	18	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sendeburg (21.9.)	a) 21 b) 0,52	119 1,25	35 0,60-0,70	92 0,88
Jugonaten (22.9.)	a) — b) —	26 0,90-1,20	—	17 0,80-0,87
Pogegen (17.9.)	a) 68 b) 0,85	43 1,35	—	118 0,90
Brötals (17.9.)	a) 13 b) 0,80	38 1,20	—	43 0,88
Stonischten (22.9.)	a) 7 b) 0,80	56 1,30	3 0,75	114 0,90



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 38

Memel, den 27. September 1930

82. Jahrgang

Die Herbstdüngung der Wiesen

Von
Diplomlandwirt Wömpner

Die Zeiten liegen noch nicht allzuweit zurück, in denen man von einer Wiesendüngung nichts wissen wollte, man betrachtete sie als eine unnötige Kapitalaufwendung. Von den Wiesen wurde immer nur heruntergenommen, aber nichts oder im Besten in ungenügender Menge an Pflanzennährstoffen zugeführt. Wiesen mit mittelmäßigen Böden reagieren auf eine solche Behandlung sehr bald, aber auch die Wiese auf bestem Boden muß einen solchen Raubbau mit Mindererträgen beantworten. Die Allgemeinheit hat sich dieser Erkenntnis nicht verschlossen, im Laufe der Zeit sind auch auf diesem Gebiete gute Fortschritte gemacht worden, aber immerhin besteht in den Fragen der Wiesen Düngung noch manche Unkenntnis und nicht selten auch mangelndes Interesse. Wir müssen lernen, unsere Wiesen, überhaupt alle Dauergrünlandflächen, so zu pflegen, wie wir das mit dem Acker zu tun längst gewohnt sind. Wiesenpflege ist Kapitalanlage und Kapitalbildung zugleich!

Zur Wiesenpflege gehört zwar nicht nur die Düngung, sondern ebenso wichtig, sogar Voraussetzung für den Erfolg dieser ist die Melioration, deren wichtigste Maßnahmen die Regulierung des Wasserstandes, Kalkung und Bearbeitung der Grasnarbe mit Walze und Egge darstellen. Mit diesen bodenverbessernden Arbeiten muß die Düngung Hand in Hand gehen. Die Kali-Phosphatdüngung der Wiesen ist schon mehr oder weniger Allgemeingut geworden, während die Stickstoffdüngung teilweise noch untritten ist. Hierauf komme ich nachfolgend noch zu sprechen.

Die Kalidüngung wird mit Kainit und 40proz. Kali bemerksichtigt. Die Wahl zwischen diesen beiden Kalidüngern sollen in erster Linie die Bodenverhältnisse treffen. Auf leichten, wasserarmen Böden erzielt man durch größere Kainitgaben auf Grund der hygroskopischen Eigenschaften des Salzes einen günstigen Wasserhaushalt des Bodens, ebenso ist seine Wirkung als Unkrautvergifter bekannt. Auf schweren oder gar nassen Böden darf natürlich nur das 40proz. Kali gestreut werden. Phosphorsäure wird meistens in den Kunstdüngern „Thomasmehl“ und „Superphosphat“ gegeben. Im Thomasmehl ist auch etwas Kalk enthalten, was zweifellos die gute Wirkung des Thomasmehls auf Wiesen mit beeinflusst, denn die meisten Böden benötigen Kalk, meistens auch die Kalkböden selbst. Bezüglich der Ausbreitzeit sei betont, daß Thomasmehl ebenso wie Kainit spätestens bis Februar ausgestreut sein müssen, es ist besser, sie jetzt im Herbst zu streuen, Verluste durch Auswaschung sind kaum zu befürchten. Wird im Frühjahr erst gestreut, so verdient Superphosphat den Vorzug. Die Bedeutung der Kali-Phosphatdüngung für die Höhe der Ernteerträge ist heute anerkannt. Durch Wiesendüngungsversuche in Thüringen wurde festgestellt, daß bei Anwendung von einem Zentner Thomasmehl durchschnittlich zwei Zentner Heu und Grummet, durch einen Zentner Kainit ein Zentner Heu und Grummet im ersten Jahre mehr erzielt wurden. In diesen Zahlen ist die Nachwirkung des K und des P, O, noch nicht erfasst.

Wie steht es nun mit der Stickstoffdüngung? Braucht eine Wiese überhaupt Stickstoff? Selbstverständlich! Jeder Landwirt weiß, daß die Pflanzen zu ihrem Aufbau die vier Hauptnährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure, Kalk und Kalk benötigen. Die Wiesenpflanzen machen dabei bestimmt keine Ausnahme. Die mitunter vertretene Ansicht, daß die Wiese keine N.-Zufuhr benötige, weil die auf ihr stehenden Klearten mittels ihrer Knöllchenbakterien den Luftstickstoff sammeln und an die benachbart stehenden Gräser abgeben würden, ist eine Behauptung, deren Beweisführung bis heute unterblieben ist. Es besteht eben ein Unterschied darin, ob ein mit Leguminosen bestandenes Feld umgeackert und mit Getreide als Nachfrucht bebaut wird, wobei sich der angesammelte Stickstoff für die Nachfrucht sehr günstig auswirkt, oder ob eine Wiese jahrzehntelang liegen bleibt und von denselben Pflanzen bestanden ist. Jedenfalls haben die vielen in den letzten Jahren durchgeführten Stickstoff-Düngungsversuche immer ein Ergebnis zugunsten des N. erzielt. Durch die N.-Düngung

wird sowohl mehr als auch eiweißreiches Futter gebaut. Ebenso wird auf den mit N. gedüngten Wiesen (gemeint ist natürlich Volldüngung) eine früher einsetzende Vegetation und damit bessere Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit erzielt, bei trockenen Wiesen beeinflusst dies den Ertrag außerordentlich. Zur Anwendung sind alle N.-Dünger, besonders schwefelreiches Ammoniak, Leunapalpete, Hornstoff und Kalksalpeter geeignet.

Die Stärke der N.-Gabe richtet sich nach den örtlichen Bodenverhältnissen, nach der Stärke des Kleebestandes in der Wiese usw. Rezepte lassen sich hierfür nicht geben, jeder wird aber bei zunächst vorsichtiger N.-Anwendung bald dahinter kommen, wie weit er mit den N.-Gaben gehen kann, um die Düngung wirtschaftlich zu gestalten. Es ist zu empfehlen, den N. in mehreren Gaben zu verabreichen, einen Teil bereits im Spätherbst, dann im zeitigen Frühjahr den zweiten Teil und den Rest nach dem ersten Schnitt, wodurch ein zeitiges Wiedergrün erfolgt.

Zusammenfassend sei gesagt, daß die Düngung unserer Wiesen ebenso wie diejenige des Ackers eine Volldüngung sein soll, um die größtmöglichen Erträge herauszuwirtschaften. Ausgangspunkt der Düngungsstärke muß dabei der Nährstoffgehalt des Bodens sein.

Von der Grundstücksentwässerung durch Röhrendrainage

Von
Kulturbaumeister Bürger

Jede Entwässerung ist um so wirkungsvoller, je besser der Abfluß des Wassers nach dem Auslauf aus den Dränrohren ist, es muß also eine genügende Vorflut vorhanden sein oder geschaffen werden. Bei Hochwasser kann ruhig einmal ein Rückstau in den Röhren für eine nicht zu lange Zeit stattfinden, ohne daß die Anlage hierunter leidet. Wichtig für die Wirksamkeit einer Drainage und bestimmend für die Höhe der entstehenden Kosten ist die richtige Anlage des Grabennetzes. Die Gräben, welche das Wasser dem Gelände entnehmen, die sog. Sangebräns, werden entweder in der Richtung des stärksten Gefälles (Längsdrainage) oder quer zur Gefällrichtung (Querdrainage) angelegt. In neuerer Zeit wird die Wasseradern-querdrainage nach einem Patent von Dr. Claus sehr empfohlen, die als verbesserte Querdrainage Wert darauf legt, daß die Sangerstränge quer zur Zukrichtung des Wassers im Boden zu liegen kommen, den Wasserzufluß, die Wasseradern im Boden also direkt schneiden. In neuerer Zeit macht auch die sog. Maulwurfsdrainage von sich reden, die in Holland und England zuerst angewandt wurde. Mit Hilfe von motorischer Kraft werden mit einem besonderen pflugartigen Gerät im Boden rohrstrangartige Oeffnungen hergestellt, die wie Dränrohren wirken. Die Maulwurfsdrainage eignet sich für feinstreuen Boden und ist bei uns noch im ersten Entwicklungsstadium. Wenn es sich um eine gleichmäßig versumpfte Fläche handelt, lege man die Sanger möglichst parallel zueinander an. Ihre Entfernung richtet sich nach Gefälle, Grabentiefe, nach der abzuführenden Wassermenge sowie nach der Beschaffenheit des Bodens. Als Anhalt mag dienen, daß man etwa mit der 12fachen Grabentiefe als Sangerentfernung rechnen kann.

Vor Inangriffnahme ist ein sorgfältiges Abstecken des Grabennetzes erforderlich. Bei der Ausführung der Arbeit beginnt man mit dem Sammler an dem tiefsten Punkte und stellt anschließend das zu diesem gehörige Sangernetz sofort her. Als mittlere Grabentiefe muß man bei Wiesen und Weiden 1,20 Meter, bei Ackerland etwa 1,25 bis 1,30 Meter, bei Gärten noch etwas mehr nehmen. Bei sehr schwachem Gefälle kann man zur Erhöhung desselben im äußersten Falle bis zu einer Grabentiefe von 0,75 Meter am Ende des Sangers und einem Gefälle bis zu 2,20 Prozent heruntergehen. Bei Geländeerhebungen darf man die an diesen Stellen notwendig

werdende Uebertiefe nicht scheuen, um eine gleichmäßige Grabensohle zu erhalten. Nach Möglichkeit verlege man den Sammler in seinem unteren Teile in etwas stärkerem Gefälle, um die Bildung von Ablagerungen durch die mitgeführten Einkstoffe zu vermeiden.

Die mangelhafte Einleitung der Sauger in den Sammler ist ebenfalls sehr oft die Ursache zu einer Rohrverstopfung. Das letzte Rohr des Saugers erhält ein rundes Loch auf der unteren Seite, ebenfalls das entsprechende Rohr des Sammlers auf der oberen Seite. Beide Öffnungen müssen scharf aufeinanderpassen und so verlegt und an den Seiten gesichert werden, daß sie sich bei dem Auffüllen des Bodens nicht verschieben können. Bei der Verlegung der Rohre beginnt man selbstverständlich oben, um eine Ablagerung des bei dem Arbeiten entstehenden Schlammes in den Rohren zu vermeiden.

Das Wasserabfuhrungsvermögen der Rohrleitungen sowie auch die Aufnahmefähigkeit derselben läßt sich sehr steigern durch die Einbringung einer Umpackung aus Steinen, Schladen oder Holz. Je nach der Bodenbeschaffenheit, dem Vorhandensein von seitlichen Quellen und bei Bewässerung ist diese Packung kaum zu umgehen, wenn man eine gute, dauernde Wirksamkeit der ganzen Entwässerungsanlage erreichen will. Packmaterial und ausgehobener Boden müssen sehr vorsichtig auf die Rohre gebracht werden, um deren Lage nicht zu verändern.

Nach der Getreideernte

Von
Dr. Kadgien

Das Bild der diesjährigen deutschen Getreideernte zeigt in Auswirkung des trockenen Sommers und der während der Erntezeit ergebigen Niederschläge ein uneinheitliches Gepräge. Auf leichten Böden wurde der Roggen vielfach notreif; Auswuchs hingegen gab es vielfach beim Winterkorn auf der Höhe und beim Sommerkorn auf dem Palm, so daß die Endergebnisse in der Getreideernte stark verschieden ausfielen.

Jetzt weht der Wind über die Stoppeln, die bei vielen Landwirten noch immer zu lange stehen bleiben. Da heißt es, die Getreidestoppel möglichst rasch der Einwirkung der Sonne entziehen und „den Pflug an den Erntewagen zu hängen“. Denn auf den Stoppelfeldern kann sich eben kein Bakterienleben entwickeln, und wenn man den Acker lange in Stoppeln liegen läßt, so trocknet er unbarbarisch aus.

Es gilt daher, dem Boden die unbedingt nötige Gare zu erhalten. Der Schäufelzug leistet da in der Garezeugung noch immer die besten Dienste; ferner darf der Acker nach dem Schälen nicht ungeeggt in rauher Furche liegen bleiben, denn sonst geht die aufsteigende Feuchte nutzlos verloren, und die Unkräuter können dann nicht wünschgemäß aufgehen. Nach den praktischen Feldversuchen von Schurig-Zeestow nämlich hält die mit dem Abeggen entstehende Krümelnschicht die Bodenfeuchte erheblich zurück. So sank die Feuchtigkeit auf unbedeckter Stoppel vom 10. August bis 9. September von 14,5 auf 9,1 Prozent, der geschälte Acker hingegen zeigte fast den gleichen Feuchtigkeitsgehalt (14,4 Proz. gegenüber 14,5 Proz. am 10. August).

Ein ordnungsmäßig umgebrochener Stoppellacker ist nach etwa vier Wochen genügend abgelagert; er nimmt um so eher Wasser auf, je tiefer er gepflügt wird. Stoppelschalen zur rechten Zeit ist auch die beste Vorbeuge gegen das Auftreten von Pflanzenkrankheiten, insbesondere gegen die Halmflechte; so gilt es auch, die Saatfurche recht früh zu geben, abgesehen vom Weizen, der notfalls auch eine frühe Furche verträgt.

Mit dem Stoppelschalen verbindet man zugleich eine halbe Düngung, deren Ergänzung vor der Saat in einer Kaliphosphatgabe zu erfolgen hat, während man bei Bemessung einer Stickstoffdüngung vor der Herbstsaat meist langsam fließende Stickstoffquellen, wie Kalkstickstoff oder schwefelsaures Ammoniak in schwachen Gaben bevorzugt.

Ist das Saatgut für die kommende Herbstbestellung erdroschen und auf seine Keimfähigkeit geprüft, so tauchen vor der eigentlichen Herbstbestellung neben den Düngefragen noch viele Momente auf, die der Praktiker beachten muß.

Denn die Sortenfrage im Verein mit einer zweckmäßigen Düngung ist für die Rentabilität des Roggenbaues besonders wichtig. Die gewählte Roggenforte muß ertragsstark und düngersanft sein, wie es beim Petruser Roggen so oft in der Praxis schon festgestellt werden konnte.

Das Wintergetreide hatte im letzten Sommer wiederum unter allen möglichen Krankheiten zu leiden gehabt. Fusarium trat im Frühjahr weniger auf, wohl aber war Getreideblafentzug, Halmflechte und Roggenstengelbrand häufiger zu beobachten. Auch Lagergetreide gab es dort, wo starke Regengüsse vor der Ernte einsetzten.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, auf eine gute Sortierung und Saatbeize für die kommende Herbstbestellung besonders zu achten. Die Wintergerste ist gegen Streifenkrankheit zu beizen, der Roggen gegen Fusarium, und der Weizen gegen Brand, wobei es im Grunde genommen gleichgültig ist, ob man eine Nash- oder Trockenbeize anwendet. Hinsichtlich der Sortenfrage für die kommende Herbstbestellung sind die Ansprüche je nach Klima und Boden verschieden.

Geschichtliches von der Hausgans

Die ältesten Aufzeichnungen über gezähmte Gänse stammen aus Ägypten, wo zahlreiche bildliche Darstellungen über den Gänsehandel und -transport, die Rudelstopfmaße und Zubereitung des Gänsebratens in den Wandmalereien der Grabkammern aufgefunden wurden. Hiernach war also die Gans im alten Pharaonenreich schon überall bekannt und von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Allerdings scheint die erste gezähmte Hausgans nicht die Graugans (Anser anser) zu sein, von der unsere heutige Hausgans abstammt, sondern eine nahe Verwandte, die Nilgans (Allopothen aegyptiacus). Aber im mittleren und nördlichen Europa dürfte schon zu gleicher Zeit (etwa 1500 vor Christi Geburt) die Graugans von sechsten Volksstämmen, die von Fischerei und Viehzucht lebten, gezähmt und als Haustier gehalten worden sein. So war die heutige Hausgans schon den alten Griechen bekannt, denn Homer erwähnt sie um 950 v. Chr. zweimal in der „Odyssee“ und Aristoteles rühmt um 350 v. Chr. die vortrefflichen Eigenschaften der Gans als Tafelgeflügel. Im besonderen Ansehen stand sie bei den Römern und wurde vor allem verehrt, als die der Göttin Juno geheiligten Gänse das Kapitol der Stadt Rom durch ihre Wachsamkeit vor der Einnahme und Zerstörung durch die Gallier im Jahre 390 v. Chr. retteten. Nach den Beschreibungen der römischen Schriftsteller Varro und Columella muß im ersten vorchristlichen und ersten nachchristlichen Jahrhundert die Gänsezucht im römischen Reich einen besonderen Hochstand erreicht haben. So unterschied man z. B. schon damals einen weißen und einen grauen Gänsefchlag. Auch große Gänsezuchtanstalten (Anseraria), wie wir sie jetzt vielfach in Norddeutschland haben, waren in der Nähe größerer Ansiedlungen im Betrieb und besaßen sich ausschließlich mit der Aufzucht und Mastung dieses hochwertigen Hausgeflügels. Selbst eine besondere Mastmethode war den Römern schon bekannt, um große Lebern zu erzeugen. Um diese Zeit belebten aber auch riesige Gänseherden schon den Niederrhein (das heutige Belgien und Holland) und die wasserreichen Landstriche der Weser und der Elbe. Wie Plinius der Jüngere schreibt, wurden von diesen nordischen Gegenden große Herden über die Alpen nach Rom getrieben. Vor allem beliebt war aus dem heutigen Nordwestdeutschland ein kleinerer Gänsefchlag, der sich durch zarte, weiche und weiße Federn auszeichnete, die von den wohlhabenden Römern fast ausschließlich zum Füllen der Rippen benutzt wurden. Diese weichen Federfischen waren aber sehr teuer, denn ein Pfund Federn kostete 5 Denare, nach unserem heutigen Gelde mehr als 5 Mark = 12 Lit. Im allgemeinen nimmt man nun an, daß die wasserreichen und weidreichen Niederungen des Niederrheins, der Weser und Elbe das Hauptzuchtgebiet der heutigen Hausgans im Altertum waren und von hier aus sich die Gänsezucht nach Norden, Osten, Süden und Westen in den folgenden Jahrhunderten verbreitet hat.

Darmschmaroher bei Hühnern

Wenn Hühner an wechselnder Freßlust leiden und dabei stark abmagern, dann sind sie sicher mit Darmschmaroher (Würmern) behaftet. Zur Verhütung und Bekämpfung dieses Uebels gehört es, daß die Aufenthalts-, besonders aber die Nahrungsräume gründlich sauber gehalten werden. Das geschieht am besten durch Anbringung von Kothretern unter den Sitzstangen, durch Bestreuen des Bodens mit Kalkstaub oder durch Bespritzen mit Kalkmilch. Als Trinkwasser gibt man eine Abkochung von einer Knoblauzweige. Das Wasser läßt man erst wieder erkalten, ehe man es vorsetzt. Entgiftetes Arefanum-Pulver mit Fett zu Pillen geformt, helfen ebenfalls gut und lassen sich leicht eingeben. Täglich 4—5 Stück pro Kopf genügen.

Gute und schlechte Leger

Hennen, die im September noch fleißig legen und deren Federkleid ruppig und mitgenommen aussieht, sind wertvolle Tiere, da sie bisher noch keine Zeit hatten, an die Erneuerung ihres Federkleides zu denken. Wir sollten diese Tiere im nächsten Frühjahr in den Zuchtstamm einreihen. Die Hennen dagegen, die sich seit langer Zeit schon in den Ecken herumdrücken, abends die ersten und morgens die letzten im Stall sind und das Gefieder schon teilweise erneuert haben, werden kaum gut gelegt haben und ihre Leistung wird auch im zweiten Legejahr gering sein. Ebenso werden die Nachkommen kaum gute Leger abgeben. Diese Tiere werden jetzt am besten geschlachtet oder zu diesem Zweck verkauft. Sind sie etwas mager, so ist eine etwa dreiwöchige Mastfütterung mit Kartoffeln, Gerstenschrot, Haferstroh und dicker saurer Magermilch oder dicker süßer Milch oder weissem Käse angebracht. Etwas Bewegungsfreiheit sollte man den aus der Freiheit gekommenen Tieren jedoch lassen und sie nicht zu eng zusammensperren, da der plötzlich allzu krasse Wechsel sonst leicht tödend wirkt.

Vorher man die Junghennen — etwa Ende September — in die Legefälle überführt, soll man schwächliche Tiere, die nicht so recht voran wollen, anschieben; diese Tiere bringen kaum Eiererträge, die die Futterkosten bezahlt machen. Auch jene Junghennen, die „auf langen Stelzen zu laufen scheinen“ oder einen kleinen schlangenähnlichen Kopf haben oder ausge-

sprochenen Bannentyp zeigen, versprechen keine guten Leger zu werden und sind deshalb ebenfalls auszuschleiden. Die übrigen Junghenere lassen sich dann erst bei längerer Beobachtung so nach und nach in gute und mäßige Leger einteilen. Die Umstellung der Junghennen in ihr endgültiges Winterquartier soll auch deshalb Ende September erfolgen, damit sich die Tiere bis zum Beginn der Vegetativität genügend eingelebt haben.

Ueber das Frischei

Diese Bezeichnung ist seit kurzem für das „Trinkei“ eingeführt. Man versteht darunter ein Ei, „daß nicht älter als acht Tage sein soll und in jeder Beziehung von einwandfreier Beschaffenheit sein muß“.

Nun kommt es in der Praxis keineswegs selten vor, daß ein an sich frisches, d. h. nicht über acht Tage altes Ei, in seinem Inneren irgendwelche Veränderungen zeigt, durch die das frische Ei als verdorben erklärt werden muß. Der Verkäufer (Produzent) kann sich nicht erklären, daß ein Ei, von dem er bestimmt weiß, daß es nicht älter als acht Tage und das er mit dem Legedatum und seinem Namen gekennzeichnet hat, ihm als „verdorben“ zurückgegeben wird, wogegen der Käufer (Konsumant) ungehalten, oft sogar empört ist, daß ihm als frisch garantierte Eier in bereits verdorbenem Zustande geliefert würden.

Wenn der Verkäufer (Produzent) derartige Unannehmlichkeiten und Nachteile, die ihm durch die Lieferung von verdorbenen Eiern entstehen, verhüten will, muß er unter allen Umständen jedes frische Ei vor der Abgabe sorgfältig durchleuchten, und zwar von allen Seiten. Denn in jedem frischen, erst vor wenigen Tagen gelegten Ei, können im Innern verschiedene Körper sich befinden, die nicht in das Ei hineingehören. Am häufigsten findet man im Ei-Innern — unmittelbar am Eidotter — kleine, mitunter bis erbsengroße Blutgerinself, die entstanden sind durch Austritt eines oder mehrerer Blutstropfen aus einem Blutgefäß, das im Dottersack oder Eileiter zerrissen ist.

Ferner findet man von Zeit zu Zeit im Einnern kleine Holzstücke, Federn, Steinchen usw., die beim Treten durch den Hahn durch die Kloake in den Eileiter gelangen, wo sie dann von der harten Schale im Ei eingeschlossen werden.

Werden die Eier in einem dumpfigen und feuchten Raum aufbewahrt, so können schon innerhalb einiger Tage Schimmelpilze durch die Poren der Schale in das Ei eindringen und darin sich weiter entwickeln.

Untersucht der Eierproduzent und Lieferant die frischen Eier kurz vor der Abgabe nicht vor der Durchleuchtungsampe, so kann es leicht vorkommen, daß ihm vom Empfänger der Eier hin und wieder ein Ei als verdorben zurückgegeben wird. Ein als Frischei gekennzeichnetes Ei muß nicht nur frisch, d. h. höchstens acht Tage alt sein, es darf auch durch nichts in seinem Innern verändert sein.

Der Gelbe Galt der Milchtiere

Unter Gelben Galt der Milchtiere versteht man eine ansteckende, katarrhalische Erkrankung der Milchdrüse, die infolge ihrer leichten Verbreitung mit erheblichen wirtschaftlichen Nachteilen verbunden ist.

Die Seuche wird durch ein Kleinlebewesen, den Streptococcus agalactiae, hervorgerufen. Die Ansteckung erfolgt sehr wahrscheinlich durch den Eintritt des Erregers in den Zitzenkanal. Begünstigt dürfte die Infektion durch Druckbeschädigungen, Verletzungen, Erkältungen des Euters usw. werden. In der Regel werden mehrere Euterviertel zugleich befallen. Da in der Melkmaschine sich die Keime oft aufstapeln, so kann dieselbe an der Verbreitung des Leidens beteiligt sein. Es ist daher ratsam, vor jeder Benutzung derselben die Milch einer bakteriologischen Untersuchung zu unterziehen.

Der Krankheitsverlauf ist sehr schlechend. Wenn auch im Anfangsstadium der Erkrankung sichtbare Veränderungen gewöhnlich fehlen, so kann man dagegen die Milch schon an ihrem salzigen Geschmack erkennen. Im weiteren Verlaufe der Krankheit geht die Milchmenge mehr und mehr zurück, die Viertel veröden und die Milch selbst nimmt eine gelblich-eitrige, bisweilen wässrige, blutige und stark flocidige Beschaffenheit an. Zeitweilig finden wir auch starke Schwellung des Drüsen Viertels und fieberhafte Allgemeinerkrankungen vor.

Der genaue Nachweis, ob Gelber Galt vorliegt oder nicht, kann nur mit Hilfe der bakteriologischen Untersuchung einer Milchprobe geliefert werden. Als verdächtig ist außer der Beschaffenheit der Milch das Auftreten von Schwellungen und Vergrößerungen der einzelnen Viertel anzusehen. Bemerksungen können mit Tuberkulose und anderen bakteriellen Eutererkrankungen vorkommen. Der bakteriologische Befund gibt aber bald den Ausschlag.

Zwecks Bekämpfung des Gelben Galts ist in verdorbenen Beständen die wiederholte Impfung mit Galklymphe von großem Vorteile gewesen. Weiterhin sind hygienische Maßnahmen, die in der Absonderung der kranken und verdächtigten Tiere von den gesunden Kühen usw. bestehen, immer notwendig.

Ueberwinterung der Koblöpfe

Will man Koblöpfe erfolgreich einlagern und überwintern, so sind folgende drei Punkte zu beachten: 1. Sortenwahl, 2. sorgfältige Ernte und 3. zweckentsprechende Lagerung und Behandlung während des Winters. Die meisten schweren Verluste während der Lagerung sind auf falsche Sortenwahl und unangemessene Ernte zurückzuführen, so daß von vornherein mit einem Mißerfolg zu rechnen war. Nur späte Dauerholforten eignen sich nämlich zur Ueberwinterung, nicht aber die Früh- und Herbstsorten. Auch hat die Ernte sorgfältig zu geschehen, damit die einzelnen Köpfe in gesundem Zustande in die Lager Räume kommen. So entferne man nicht die losen Blätter an den Köpfen, da sie einen Schutz gegen äußere Einflüsse und gegen Druck und Verlesung bieten. Hierdurch wird der Lagerfäule vorgebeugt, die durch Schimmelpilze hervorgerufen wird und die anfänglich nur beschädigte Köpfe befallt. Ferner lasse man nach der Ernte die Koblöpfe einige Tage im Freien oder auf der Tenne liegen und abtrocknen. Die Winterlagerung selbst kann entweder nach der holländischen oder nach der deutschen Kistenmethode durchgeführt werden. Bei der holländischen Methode werden die Koblöpfe pyramidenartig Kopf an Kopf bis etwa zehn Köpfe übereinander aufgestapelt, so daß auf einer Grundfläche von einem Quadratmeter etwa 8 bis 10 Ztr. Koblöpfe lagern. Bei der deutschen Kistenmethode, die vor allem in Westfalen üblich ist, verwendet man hingegen Lagerkisten von einer Größe von 75 mal 76 Zentimeter und einer Höhe von 75 Zentimeter. Letztere Art beansprucht wohl mehr Raum als die holländische Methode, zeichnet sich aber durch bessere Durchlüftung aus. Gerade die Durchlüftung der Koblöglager Räume ist für die Haltbarkeit der Köpfe von grundlegender Bedeutung. Auch dürfen die Räume weder großer Feuchtigkeit noch Kälte ausgesetzt sein. Die günstigste Temperatur ist zwischen minus 2 und plus 8 Grad Celsius. In ungünstigen Wintern können diese vielfältigen Bedingungen nicht erfüllt werden und schwere Verluste durch Fäulnis sind die Folge. Das Koblöglager muß ständig überwacht und beschädigte Köpfe müssen ausgeputzt werden. Empfehlenswert ist auch, von Zeit zu Zeit das ganze Lager umzusetzen, damit die Luft alle Köpfe gleichmäßig erreichen kann.

Krankheiten lagernder Zwiebeln

Zwei Krankheiten pflegen bei unsachgemäßer Aufbewahrung große Zwiebelvorräte zu zerstören. Bei der Raffäule weisen zuerst einige der saftigen Zwiebeln Schuppen ein glasiges Aussehen auf. Die Krankheit greift dann auf die ganze Zwiebel über und verwandelt sie in eine schmierige und überreichende Masse. Die Ansteckung hat schon auf dem Felde stattgefunden, und zwar ist es ein Spaltpilz, der die Raffäule hervorruft. Er findet sich gern in solchen Zwiebelkulturen ein, die mit frischem Stallmist gedüngt wurden. — Nicht minder verheerend kann ein Schimmelpilz, Botrytis cinerea, über den wir schon öfters berichtet haben, in den Zwiebelvorräten auftreten. Auch hier ist die Ansteckung schon auf dem Felde erfolgt. Erkrankte Zwiebeln zeigen sich in diesem Falle auf dem Acker durch das gelbliche Laub und schlaffere Aussehen aus. Die Seuche kommt aber erst während der Lagerung der Zwiebeln richtig zum Ausbruch. Zuerst zeigen sich an den äußeren Zwiebeln bräunliche Flecke, die sich allmählich vergrößern und einsinken. Aus ihnen wächst ein weißer Schimmel hervor, der aber später eine bräunlichgraue Farbe annimmt. Das Pilzgeflecht durchzieht die ganze Zwiebel, die hierdurch im Fäulnis übergeht. Bei beiden Krankheiten sind folgende Maßnahmen zu treffen: Die Zwiebeln sind in hellen und luftigen Räumen kühl aufzubewahren. Sie dürfen nur einreihig gelagert werden und sind öfters auszulesen. Erkrankte Zwiebeln sind, soweit es möglich ist, sofort zu verwerten. Ist dies bei fortgeschrittener Erkrankung nicht möglich, so sind sie zu verbrennen. Man schütte sie niemals auf den Komposthaufen, da die in ihnen lebenden Sporen am Leben bleiben und im nächsten Frühjahr die Kulturen von neuem anstecken würden.

Der Weidenbohrer, ein großer Feind unserer Obstbäume

In unseren Obstanlagen fallen uns öfters einzelne kranke Bäume auf, die im Wachstum merklich zurück geblieben und nur geringen und verkrüppelten Behang tragen. Die Stämme solcher Obstbäume weisen zahlreiche runde und bis 1 Zentimeter im Durchmesser große Löcher auf, die die Mündungen von breiten Gängen sind, in denen bis 10 Zentimeter lange Raupen, die Weidenbohrerraupen, leben. Meistens findet man sie aber so zahlreich zusammen, daß der Stamm durch ihre Gänge fast vollkommen ausgehöhlt ist und bei stärkerem Windstoß plötzlich dem Windbruch erliegt. So fand z. B. Tafelberg in drei Trauerweiden zusammen mehr als 100 Weidenbohrerraupen.

Die Weidenbohrerraupen sind in der Jugendzeit schön rosarot, später aber braunrot gefärbt. In der Erregung scheiden sie aus dem Munde eine ölige Flüssigkeit aus, die nach Holz essig riecht. Dieser Geruch ist so stark und eigenartig, daß ein Sachverständiger schon von weitem von Weidenbohrerraupen befallene Bäume erkennt. Die erwachsenen Raupen verpuppen sich entweder in ihrem Fraßbaum oder sie suchen auf dem Erdboden